MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 301. Mittwoch den 23. December 1840.

Inland.

Berlin, 20. Decbr. Dem Dr: Wernecke zu Stralsund ist unterm 15. Decbr. d. J. ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Vorrichtung, um aus einer verschlossenen Pfanne Zuckerflüssigkeiten, welche unter vermindertem Luftdrucke siedet, zu entnehmen, für den Zeitraum von Fünf Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden. — Dem Fabrikanten Angelo Cassiraghi zu Zeitz ist unter dem 17. December d. J. ein Einführungs-Patent auf eine von den Fabrikanten Götze und Hartmann in Chemnitz angegebene, durch Zeichnung nachgewiesene und für neu und eigenthümlich erachtete Vorrichtung, um die bereits unmittelbar von der Krempelmaschine dargestellten Bänder in Vorgespinnst zu verwandeln, für den Zeitraum von Sechs Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant A. Wilson, von Hamburg. Der General-Major und Commandeur der 1sten Infanterie-Brigade, v. Esebeck, von Deßau. — Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst Labonoff-Rostoffskii, nach St. Petersburg.

In Beziehung auf die Ordens-Vertheilungen im Allgemeinen, welche, dem Beispiele des nordischen Kaiserstaates allmählig folgend, auch bei uns in vielleicht zu großer Menge und dadurch nicht mehr dem ursprünglichen Zwecke entsprechend, erfolgt sind, dürfte eine bemerkbare Einschränkung beabsichtigt werden, so wie denn auch für die Folge kein jährliches Ordensfest mehr statthaben dürfte. Speziell aber scheint die Tendenz des bisher nur in Gnadens-Angelegenheiten ertheilten Johanniter-Ordens dahin geändert zu sein, daß derselbe künftig für Inländer nur als Verdienstorden betrachtet werden soll. (H. C.)

Potsdam, 19. Dez. Es ist zu Ende des Jahres 1839 der dritte Jahres-Bericht über die „Diakonissen-Anstalt" zu Kaiserswerth erschienen, eine Anstalt, die für die evangelischen Glaubensgenossen das zu leisten verspricht und wirklich leistet, was bei den Katholiken die barmherzigen Schwestern leisten; diese Anstalt erfreut sich eines glücklichen Fortschreitens; sie hat bei Hohen und Niederen die lebhafteste Theilnahme und Unterstützung gefunden, und schon bezweckt man hier und da, im lebendigen Gefühle des bisherigen Mangels solcher Anstalten für die der evangelischen Kirche Zugethanenen, Aehnliches zu gründen. So hat kürzlich die würdige Mistreß Fry, die im Frühlinge d. J. die Anstalt in Kaiserswerth besucht hatte, von London aus dem Pastor Fliedner daselbst geschrieben: daß es ihr gelungen sei, dort ein Institut barmherziger Schwestern für die evangelische Kirche zu gründen und einige für dasselbe sich eignende Frauenzimmer zu finden. — Auch in Holland fühlt man dies Bedürfniß sehr lebhaft und beabsichtigt, Holländerinnen zum Zweck der Vorbereitung für das Amt der Krankenpflege nach Kaiserswerth zu senden. Im Königreiche Württemberg hat die Frau Herzogin von Württemberg zu Kirchheim unter Tiek ein Hospital gegründet, und es sind im Herbste dss. J. auf ausdrückliches Verlangen der Frau Herzogin zwei Diakonissinnen von Kaiserswerth dahin gereist, um daselbst die Krankenpflege und Oekonomie zu übernehmen; vielleicht werden sich da künftig Krankenpflegerinnen für Württemberg bilden.

Posen, 18. Dec. Bei den niedrigen Getreidepreisen bewährt sich das Lombard der Königl. Hauptbank, durch die Darlehne auf inländische Staatspapiere und auf dergleichen Pfandbriefe, von neuem als eine sehr wohlthätige Anstalt. Die der Landschaft pflichtigen Einsassen der Provinz können gegen Hinterlegung von Effekten ihren etwaiger Bedarf zur Berichtigung der Landschaftszinsen für eine mäßige Vergütigung jeden Augenblick und ohne alle Umständlichkeit beziehen, während früher so Mancher genöthigt war, seine Produkte zu dem Ende à tout prix zu verschleudern.

Aachen, 16. Dez. Die Portraits Napoleon's und Josephinen's, deren Rückkehr wir der Gnade Sr. Majestät verdanken, sind seit einigen Tagen hier angekommen und bereits in einem der Rathhaus-Säle aufgestellt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 16. Decbr. (Privatmitth.) Man unterhält sich in hiesigen Kreisen von neuen diplomatischen Noten, die von den Höfen von Wien und London dem Tuilerien-Kabinette zugefertigt worden sein sollen. Man weiß allerdings deren Inhalt nicht genau anzugeben; darf man jedoch den Aeußerungen von gemeinhin wohl unterrichteten Personen Glauben schenken, so ließe sich davon nur eine Befestigung der freundlichen Verhältnisse unter den europäischen Staaten erwarten, die, bis auf die jüngste Zeit, während eines Vierteljahrhunderts unter ihnen bestanden. Namentlich soll darin von den respektiven Höfen, hinsichtlich Mehmed Ali's, eine Schonung in Aussicht gestellt sein, die Frankreich lediglich auf seine Rechnung setzen kann und wodurch dem Tuilerienkabinet die Füglichkeit gegeben wird, der auf ihre Ehre so eifersüchtigen Nation zu beweisen, daß es keines Krieges bedarf, um diese Ehre, die sie verletzt wähnt, zu behaupten. — Knüpft man nun auch an diese Noten die verläßigsten Hoffnungen auf Bewahrung des Friedens, so vernimmt man nichts desto weniger mit großer Befriedigung, Alles was geschieht oder demnächst geschehen soll, um Deutschland in die Verfassung zu setzen, den gegentheiligen Eventualitäten die Stirne zu bieten. Dahin gehört namentlich die kürzlich im Großherzogthum Baden erlassene Verfügung, die Errichtung einer Landesbewaffnung betreffend. Nach dem nämlich, was wir darüber auf glaubwürdige Weise erfahren haben, soll in diesem Lande eine Landwehr zum Zahlbelauf von 25,000 Mann errichtet werden, deren Bestimmung wäre, zu dessen Vertheidigung mitzuwirken. Man erwartet jeden Augenblick die amtliche Verkündigung des betreffenden Erlasses, von dessen Hauptbestimmungen man bereits vor einigen Tagen zu Heidelberg und Manheim unterrichtet sein wollte. — Der Banquier Salomon von Rothschild ist zu Anfang dieser Woche, von hier nach Paris abgereist, wo er gemeinhin den größten Theil des Jahres zuzubringen pflegt. Man will in seiner Rückkehr nach Frankreichs Hauptstadt ein Merkmal gewahren, daß wohl demnächst eine neue französische Anleihe auf die Bahn gebracht werden möchte, wogegen es mit einer ähnlichen Finanzoperation in Oesterreich noch wohl einigen Anstand haben möchte, weil für den andern Fall jener Bankier sich nach Wien begeben haben dürfte. — Nach eben dieser Hauptstadt sind kürzlich (wie schon erwähnt) wieder ansehnliche Silbersendungen von hier aus durch das Haus Rothschild bewirkt worden. Den ganzen Werth dieser Sendungen, die frühern Beträge mit inbegriffen, giebt man auf 5 Millionen Gulden an. — Die neue in Holland negocirte k. russische Anleihe findet bei unsern Kapitalisten großen Beifall. Da man hier davon schon unterrichtet war, bevor noch die holländischen Blätter davon sprachen, so hatten namhafte Verkäufe anderer gangbaren Staatseffekten, vornehmlich österreichischer Papiere statt, deren Erlös zur Betheiligung bei jener Anleihe bestimmt zu sein scheint, in Folge deren aber freilich die Curse jener Effekten ein merkliches Weichen erfuhren. Die Bedingungen der neuen russischen Anleihe nämlich werden für besonders vortheilhaft erachtet, indem dieselben den Kapitalisten einen reellen Zinsgenuß von etwa 4½ pCt. verspricht, mit Einrechnung der Coursdifferenzen und andern Spesen, die sich auf etwa 4 pCt. über den Preis belaufen, zu dem die Unternehmer des Geschäfts sich verstanden haben. — Wie gemeinhin zu dieser Epoche des Jahres hört man auch jetzt häufiger, als gewöhnlich, von Diebstählen reden, die durch Einbruch verübt werden. Indessen lohnt nicht immer der Erfolg die Verwegenheit, die bei solchen Anläßen die Uebelthäter zu Tage legen. So wurde in diesen Tagen in das Verwaltungs-Lokal eingebrochen, wo sich ansehnliche Geldsummen in einer eisernen Kiste aufbewahrt befanden. Um zu deren Inhalt zu gelangen, hatten die Diebe mittelst Schneidwerkzeuge eine Oeffnung in deren Deckel angebracht. Die von ihnen übernommene Mühe und Gefahr ist jedoch vollkommen fruchtlos gewesen, da die Kiste mehre Fächer hatte, die Oeffnung aber zu einem derselben führte, das leer war. Muthmaßlich hatten sie nicht Zeit, um die nämliche Operation an einer andern Stelle des Deckels vorzunehmen und demnach haben sie von ihrem verbrecherischen Unternehmen ohne den mindesten Erfolg abstehen müssen.

Hannover, 15. Dez. Der Buchhändler Brockhaus aus Leipzig war hier anwesend, und zwar, wie man hört, in der Absicht, um bei den hiesigen Behörden die Wiederzulassung seiner seit längerer Zeit verbotenen Leipziger Allgemeinen Zeitung und Blätter für literarische Unterhaltung zu verwenden. Ob Hr. Brockhaus reussirt hat oder reussiren wird, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, zweifelt jedoch nicht daran, daß man die genannten beiden Blätter unter gewissen Conditionen wieder zulassen werde. — Der durch ein unglückliches Duell herbeigeführte Tod des jungen Grafen v. Stolberg, ist ein sehr trauriges Ereigniß, das in den hiesigen höhern Kreisen viel Theilnahme erweckt. Der Verstorbene war von acht Kindern der einzige Sohn des Grafen Stolberg auf Söder und ein Enkel des berühmten Dichters Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg. Der Vater befand sich in der Gesellschaft des Königs auf der Jagd bei Gartow, von wo er abberufen wurde, um die traurige Nachricht zu vernehmen, daß er den einzigen Sohn und Erben seiner reichen und schönen Güter durch einen gewaltsamen Tod verloren habe. — Die Landdrostei zu Osnabrück hat dem Bürgermeister Stüve, wie man hört, folgende Fragen vorgelegt: 1) ob er die Defension habe drucken lassen? — welche Frage Stüve bejaht hat; 2) wo sie gedruckt worden sei? — worauf Stüve dar-

auf hingewiesen, daß der Drucker sich selbst genannt habe; 3) ob sie mit Censur gedruckt worden sei? — worauf Stüve erklärt hat, daß er die Besorgung der Censur dem Drucker überlassen habe, da es nach deutschem Recht unverwehrt sei, Prozeßschaften drucken zu lassen. Er soll auch noch erklärt haben, daß es nicht dem Ministerium des Innern, sondern der Justizkanzlei zukomme, sich um diese Sache, eine Prozeß-Angelegenheit, zu kümmern. (H. C.)

Großbritannien.

London, 14. Dez. Unter den für die Kronprinzessin eingehenden Geschenken werden diejenigen aus dem Reiche der Literatur, der schönen Künste oder Wissenschaften fast immer angenommen, wogegen Artikel für den Putz, so kostbar und künstlich gearbeitet sie auch sein mögen, meist der weiblichen Umgebung der Königin zufallen. Jedes Abweichen von dieser Regel ist daher eine ausgezeichnete Ehre. Ein solches fand kürzlich statt. Vorigen Montag nämlich lief eine Gabe der letzteren Art im Palaste ein. Die Geberin, eine ältere unverheirathete Dame aus der Gegend von Huddersfield, trug besondere Sorge, ihr Geschenk vor Beschädigung unterweges zu bewahren. Schachtel war über Schachtel; eine davon aus seltsamem Weidengeflecht, eine andere aus spanischem Mahagoni mit dem Königlichen Wappen und den Buchstaben P. R. (Prinzeß Royal) in einem reich gemalten rautenförmigen Schilde auf dem Deckel. Diese war wieder eingeschlossen in einem starken zinnernen Behälter mit der Inschrift: „An der Königin Allerdurchlauchtigste Majestät, Bukkingham-Palast, London." Der Kern all' dieser Schachteln waren ein Kinderhäubchen und Röckchen, einer Prinzessin würdig. Das Häubchen ist aus einer zarten, aber wenig mehr gebräuchlichen Spitzen-Art, die man cushion lace nennt, und in deren Verfertigung sonst die Damen der höheren Stände sich auszeichneten. Man sieht darauf das Königliche Wappen von England in mattem Gold gestickt, dabei Rose, Distel und Kleeblatt, in Gold und verschiedenen Farben, Alles umschlungen mit kunstreichen Arabesken. Auch das Röckchen ist einzig in seiner Art. Der Stoff ist feiner Kaschemir mit Eiderdaunen wattirt, die Farbe Königspurpur, die Kappe mit Rosaseide ausgenäht. Der Besatz des Röckchens besteht aus einem breiten Streifen von carmoisinrothem Sammet mit dem Königlichen Wappen sammt Rose, Distel und Kleeblatt, in mattem und brunirtem Gold. Das Verdienstlichste an diesen glänzenden Geschenken besteht in der Schönheit der Nadel-Arbeiten. Die Königin, welcher diese Gaben gleich nach ihrer Ankunft vorgelegt wurden, äußerte lebhafte Bewunderung darüber.

In der politischen Welt scheint jetzt eine gewisse Stille zu herrschen, die indessen wahrscheinlich nicht lange dauern und gegen den 26. Januar, wo die Parlaments-Sitzungen beginnen, einer desto lebhafteren Bewegung Platz machen dürfte. Die ministerielle Majorität hat durch die letzten Wahlen eher ab- als zugenommen.

Die Rüstungen und militairischen Vorbereitungen in England dauern fort. Ein von der Morning-Post mitgetheiltes Schreiben aus Woolwich vom 11. d. M. meldet, daß auf den dortigen Werften vier neue Zimmerleute mit Verfertigung von Kästen für Kugeln und Bomben beschäftigt werden. Dieselben sind auf sechs Monate in Arbeit genommen worden. Die Sattler des Arsenals haben ein Modell von einem wohlausgestopften Holzsattel verfertigt, an dessen Seiten Holzkästchen hängen, deren jedes zwölf Patronen und einige kongrevische Raketen enthält. Mehrere Pferde sind gestern mit diesem neuen Apparat gesattelt worden, der vollkommen das Ansehen eines Brodkorbsattels hat. Diese Einrichtung soll für den Dienst in Syrien bestimmt sein; man hat Befehl gegeben, eine bedeutende Anzahl solcher Sättel zu verfertigen.

Frankreich.

Paris, 15. Decbr. Die stenographische Korrespondenz enthält bis zum Abgang der Post, 1 Uhr, einen Bericht von Stunde zu Stunde über den Leichenzug. Derselbe beginnt (wir folgen hier der Frankf. Ztg.) mit der siebenten Morgenstunde, wo der Generalmarsch geschlagen wurde, und die ganze Bevölkerung in ungeheuren Massen den Champs Elysées und der Richtung nach Neuilly zuströmt. 8 Uhr Morgens ist die Nationalgarde bereits in ihren verschiedenen Quartieren vereint. Die Kompagnien sind größtentheils vollständig. Die Legionen der Banlieue kommen von allen Seiten heran. Man hört von ihnen den Ruf: es lebe der König! es lebe der Kaiser! Die ganze bewaffnete Macht schlägt den Weg nach den Champs Elysees und dem Quai d'Orsay ein. Die polytechnische Schule wird mit dem Ruf: es lebe der Kaiser! begrüßt, dem die Zöglinge antworten. Nur mit der größten Mühe bahnt man sich einen Weg durch den Haufen, der immer gedrängter wird und sehr unzufrieden ist, daß die in Treffen aufgestellten Truppen, die das Spalier bilden sollen, die Circulation geniren. Wer bis zu der Avenue de Neuilly, kurz unterhalb des Triumphbogens, gelangt, kann sich glücklich schätzen. — 9 Uhr Morgens. Die Anhäufung der Volksmasse geht ins Unglaubliche. Zur Rechten und Linken in den Seitenalleen sind die Legionen der Nationalgarde in Treffen aufgestellt. Die Chaussee von dem Triumphbogen bis zur Brücke von Neuilly ist von den verschiedenen Truppenkorps besetzt, die den Zug bilden. Jenseits Neuilly auf der aufsteigenden Straße von St. Germain sieht man die andere Hälfte des Zuges in einer Ausdehnung bis nach Nanterre. An den Ufern der Seine befinden sich Artilleriebatterieen. (Es folgen hier Details über die Positionen der Truppen.) Der langsame Marsch des Zuges hält die Bevölkerung zurück; aber von fern ertönt der Ruf: es lebe der Kaiser! dem die Truppen des Zuges mit Begeisterung antworteten. — 10 Uhr. Die Champs Elysées bilden eine dichte Masse von Neugierigen, die stündlich zunimmt. Die Circulation ist Allen, die nicht mit Billets versehen sind, auf dem Quai der Deputirtenkammer, dem Pont de la Concorde und der Esplanade der Invaliden untersagt. Die Estrade der Terrasse des Palais Bourbon und der Invaliden sind bereits mit Neugierigen angefüllt. Man hat Billets zu 50 bis 60 Frcs. verkauft, und die, welche sich für den Eintritt in das Hotel der Invaliden zu 100 bis 150 Frcs. mit Billets versehen hatten, hatten um 6 Uhr Morgens ihren Platz eingenommen. Die Tullerien sind geschlossen, man erhält hier nur mittelst Billets Eintritt. — 11 Uhr. So eben ist der Erzbischof und das Metropolitankapitel im Hotel der Invaliden angekommen. Die Kammern treffen ein. — Nach 11 Uhr verkündete der Kanonendonner die Abfahrt des Königs aus den Tuilerien. Es hatte Morgens noch ein Minister-Conseil stattgefunden, und unmittelbar darauf fuhr der König ab. Das Königliche Gefolge bestand aus etwa 15 Wagen. Im ersten Wagen saßen der König, die Königin, Madame Adelaide und der Herzog von Orleans. Die Eskorte bestand aus einer starken Abtheilung der reitenden Nationalgarde. Man glaubte, daß der König über den Quai der Tulerien und über die Eintrachtsbrücke fahren werde. Aber der Weg wurde geändert; der Königliche Zug fuhr über den Carousselplatz, über die Carousselbrücke und die Quais am linken Ufer der Seine entlang bis zum Invalidenhause. Der Polizei-Präfekt, Herr Gabriel Delessert, ritt in Staats-Uniform an einem der Schläge des Königlichen Wagens. Die Wagen fuhren im vollen Galopp durch eine fast menschenleere Gegend, da Niemand geglaubt hatte, daß dieser Weg eingeschlagen werden würde. — Niemals haben wir eine so ungeheure Menschenmenge in den Elysäischen Feldern versammelt gesehen, aber wir müssen auch eingestehen, daß auf allen Punkten eine unbeschreibliche Unordnung herrschte. Die Linientruppen, die Nationalgarde, die Artillerie, das Volk, Alles ist chaotisch durcheinander gemischt und wir wissen nicht, wie es gelingen wird, aus einer solchen Verwirrung herauszukommen. Um 9 Uhr langte der Leichenwagen in Courbevoie an; 10 Minuten darauf war der Sarg auf denselben hinaufgehoben. Aber nun mußte man auf diejenigen Offiziere warten, denen die Begleitung übertragen war. Erst um 11 Uhr konnte sich der Zug von der Brücke von Neuilly aus in Bewegung setzen. Der Prinz von Joinville, der General Bertrand, der General Gourgaud und die andern Mitglieder der Kommission blieben bis zur Landung des Sarges auf dem Deck der „Doroide." In dem Augenblicke, als die sterblichen Ueberreste Napoleons endlich den Boden Frankreichs berührten, ertönten Kanonensalven, und die Begleiter der Kaiserlichen Leiche fielen sich weinend in die Arme und betraten dann ebenfalls das Land. — Um 12 Uhr langte die Spitze des Trauerzuges bei dem Triumphbogen an der Barriere von Neuilly an." (S. die weitere Beschreibung des Festes „neueste Nachrichten".)

Frankreich und Europa*).

(Dezember 1840.)

Man hat sich in ganz Europa, vorzüglich aber in Frankreich, viel mit dem Jahre 1840 beschäftigt, da die Stimme des Volks demselben eine besondere politische Bedeutung und Wichtigkeit vorhergesagt hatte. Der Erfolg scheint diese Vorhersage zu bewahrheiten, und die Ueberschrift dieser Zeilen spricht deutlich die Stellung aus, in welcher Frankreich und Europa sich aufs neue befinden. Wie im Jahre 1813, wie in dem Jahr 1815 kann man, die Zeitung und die Karte in der Hand, sagen: „Frankreich und Europa"; und wenn gleich kein anderer Lärm noch in Europa wach geworden ist, als jener der Zeitungen und der Tribune, wenn gleich die Couriere von Kabinet zu Kabinet Worte des Friedens tragen, so fühlt doch die große Masse, daß die Stunde der Entscheidung naht, welche die eisernen Würfel des Kriegs geben müssen, falls Frankreich seinen Platz in Europa nicht anders zu behaupten wüßte oder angewiesen erhalten könnte.

Wie kommt es denn, daß mit einemmale die seit zehn Jahren so laut gefeierte Sympathie für Frankreich verstummt ist, daß die Benennungen der langen politischen Fehden der letzten zwanzig Jahre plötzlich den nationalen Platz gemacht haben, daß Europa Frankreich gegenüber an dessen Gränzen wacht, ob der Vulkan, der in dessen Innerm dröhnt, sich nach innen oder außen Luft machen werde?

Neun lange Jahre hatte es bedurft, um das am Anfang des Jahrhunderts zu innerer Ruhe und äußerem Frieden geschulte Frankreich, das seither in stolzem Uebermuth der Präpotenz eines Mannes diente, mit ganz Europa zu entzweien, alle edleren Gefühle der Völker gegen dasselbe aufzuregen. Als im Jahr 1815 der März den Kaiser Napoleon nach Frankreich zurückführte und ihn wieder in Paris einziehen sah, als er dort die wiedererwachte Revolution fand und mit ihr hergerüstet zu Felde zog, war ihm ein hunderttägiges Reich zugezählt, an dessen Ende Europa aufs neue in Paris stand, er selbst aber dem Ocean anvertraut, auf einem englischen Schiffe nach seiner providentiellen Grabstätte geleitet wurde. Ein Vierteljahrhundert ist seither verflossen und aufs neue durchschifft der Kaiser, aber der todte Kaiser, das Weltmeer, und wird an dem Seineufer von Paris erwartet, wo weder Gedächtniß noch Ehrfurcht bei den Verlebten, noch bei dem Erlebten, weder über die Menschen noch die Thatsachen Wache halten.

Ein Mann, den man ein verkörpertes Journal genannt hat, und der die Geschichte des Kaisers zu schreiben sich vermessen, war seit dem 1. März 1840 der Lenker der Hauptstadt und deren Presse geworden; neun Monate hat er das Staatsruder in Händen gehabt, seine erste Amtshandlung war, den Kaiser für Frankreich zurück zu verlangen, Frankreich zu dessen Leichenfeier zu entbieten, und es selbst durch seine Worte und Plane, denen der Tritt der Bewaffneten und das Getöse der Waffen folgte, zu beunruhigen. Aber auch aus der Ferne hat er Erinnerungen und Bevölkerungen zu dieser Leichenfeier entboten. Aegypten, St. Jean d'Acre sind aufs neue im Munde des Tages, wie zur Zeit als Napoleon seinen Kometenlauf begann, und wie an dessen Ende schauen Engländer, Spanier, Deutsche über das Meer, die Pyrenäen, den Rhein, ob der Krieg dem heraufbeschwornen Feldherrn wohl folgen werde, ob es gelte die alten erprobten Waffen hervorzulangen, oder ob das alles nur Spuk und Spektakel bleiben werde, mit dem man die großen Kinder an der Seine zu unterhalten für gut hält. Große aufregende Worte haben seit neun Monaten von den Ufern der Seine in das Inland und Ausland ertönt. Dem gemeinsamen Streben der Mächte, dem Orient, dessen Eroberung der Jugendtraum Napoleons gewesen war, Friede und Erhaltung zu spenden, setzte Frankreich seinen vereinzelten Willen entgegen, es schied sich aus, und bewaffnete sich. Weshalb? Herr Thiers sagt der Kammer: „um im Jahr 1841 alle seine materiellen Kräfte in die Wagschale legend, den Herrn in Europa zu spielen, und seinem Günstling in Aegypten zu Hülfe zu eilen." Leider hat aber diesen zu frühe der Finger des Krieges berührt, der auch ein Geist der Wahrheit ist, und ihm die Maske voreilig abgezogen; ein Zerrbild eines europäischen Staates und Heeres stand unter der Vermummung, welche die Presse dem Pascha von Aegypten umgehängt hatte.

Europa hat mit Fassung, mit Ruhe, mit Geduld dem Treiben an der Seine zugesehen, es lebt in ihm kein Groll gegen Frankreich, welches Frankreich bleiben und der Geschichte glauben will. Die Welt ist aber zu positiv geworden, um sich durch den politischen Roman erschrecken oder hinhalten lassen zu können. Europa weiß, was es in der Wagschale der Gerechtigkeit und in den Büchern der Geschichte gilt.

*) Der Augsburger Allg. Ztg. eingesendet.

Toulon, 11. Dezbr. Das Ministerium Guizot scheint ein Mittel, sich in der öffentlichen Meinung wieder zu erheben, versuchen zu wollen. Es trifft Maaßregeln zu einem Angriff gegen Tanger und die übrigen Häfen Marokko's, um für die Ereignisse in Syrien seine Revange zu nehmen. Unser Generalkonsul in Tanger wurde, sagt man, ernstlich insultirt und sein Consulargebäude überfallen, ohne daß die Stadtbehörde eingeschritten wäre. Die Engländer sollen die Anstifter dieser Scenen gewesen sein (?); indessen haben wir nichts Zuverlässiges hierüber in Erfahrung bringen können. Gewiß nur ist, daß ein Dampfboot nach Tanger abgehen wird, und daß der Admiral Hugon sechs seiner Linienschiffe den Befehl ertheilt hat, sich bereit zu halten, beim ersten Signal in die See zu stechen. Man glaubt, diese Division werde gegen Marokko agiren und ihre Paixhans'schen Kanonen wider die Mauern von Tanger, Mogador und andern Küstenpunkten versuchen. — Zwei Briggs sind nach den Südküsten Spaniens abgegangen, eine dritte wird ihnen folgen. (A. Lpz. Z.)

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 7. d. M. war dort das Gerücht im Umlaufe, daß die spanische Regierung ein bedeutendes Truppencorps an die portugiesische Gränze beordert habe,

um Portugal zur Ratificirung des Vertrages wegen der Schiffahrt auf dem Douero zu zwingen. Eine Veränderung des Ministeriums hatte noch nicht stattgefunden, wurde aber binnen Kurzem erwartet, und man glaubte, daß der Herzog von Terceira als Präsident des Conseils und Kriegsminister an die Spitze des neuen Ministeriums treten werde; Graf Bomfim, der jetzt diesen Posten einnimmt, würde dann statt seiner nach Rio gehen, um dem jungen Kaiser zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. — Das Gesetz, welches die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 600 Contos, gegen Verpfändung der Hälfte des nächstjährigen Zehnten ermächtiget, ist von der Königin sanctionirt worden. Der Staatsschatz ist übrigens neuerdings wieder erschöpft worden durch Zahlung der Diäten der außerordentlichen Cortes (3450 L.), während die constituirenden Cortes noch immer vergeblich auf den Rückstand ihrer Diäten, der 1380 L. beträgt, warten. — Der belgische Geschäftsträger, Major Beaulieu, war am Bord des belgischen Kriegsschooners „Marie Louise" in Lissabon angekommen.

Belgien.

Brüssel, 16. Dez. Unser heutiger Moniteur enthält eine königliche Verfügung, durch welche die Titel der Prinzen des Königl. Hauses bestimmt werden, und wonach der Kronprinz den Titel Herzog v. Brabant, der zweit-geborene Prinz aber den eines Grafen von Flandern erhält.

Schweiz.

Basel, 14. Dezember. Mit Kreisschreiben vom 4ten v. M. bezeichnet die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde den einzelnen Ständen die Orte im Innern ihrer Kantone, wo sich, insofern das gesammte Bundesheer gleichzeitig aufgestellt werden müßte, die Truppencorps zu besammeln hätten.

Man ist in Wallis einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen, welche leider ihr Handwerk nur zu lange fortgetrieben und besonders in Mittelwallis ihre Waare bedeutend abgesetzt. Die Bande hatte ihre Werkstätte im Thale Herens aufgeschlagen, in einer sehr einsamen, wilden Berggegend. Hirten, die der Zufall dahin führte, entdeckten sie zuerst, und machten Anzeige. Der Anführer der Bande soll ein Franzose mit Namen Ruol sein, der unter dem Vorwand, er suche auf Kupfer- und andere Minen zu graben, im Wallis sich aufhielt. Das Zehnengericht Sitten hat ihn zu 8 Jahren Zuchthaus, Lasterstein und ewiger Verbannung verfällt.

In Genf contribuirten sogar die Sträflinge im Pönitentiarhaus für die Lyoner Wasserbeschädigten.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 28. Novbr. Die Unterwerfung Mehmed Ali's unter den Vertrag vom 15. Juli ist offiziell bekannt gemacht worden. Die Blokade ward in Folge dieser Unterwerfung aufgehoben, und die Schiffe der verbündeten Mächte werden den Winter in Alexandrien zubringen. Bei Abgang des „Chamäleon" am 28. Novbr. verbreitete sich das Gerücht, die Pest sei unter den Truppen der Allirten in Syrien ausgebrochen und wüthe besonders arg in Beyrut. Alle Syrischen Nachrichten wurden durch Englische Paketböte nach Alexandrien gebracht. Ibrahim's Eilboten sind wahrscheinlich durch die Insurgenten aufgefangen worden; man hat über seine Lage gar keine zuverlässige Kunde. Hr. Cochelet hat vor dem Abgang des „Chamäleon" eine lange Konferenz mit dem Vice-König. Er expedirte dieses Paketboot nach Frankreich erst, nachdem er die sichere Ueberzeugung erlangt hatte, daß alles definitiv beigelegt sei. Ueber die Stellung der Schiffe der Allirten hat man von den Offizieren des dort liegenden Geschwaders Folgendes erfahren; Die Schiffe „Pique" und „Stromboli" sind, nachdem sie einen Ausflug nach Jaffa gemacht und die dortige egyptische Besatzung zur Niederlegung der Waffen gezwungen hatte, nach St. Jean d'Acre zurückgekehrt. Der „Stromboli" hat in Jaffa 400 Türken und 4000 Flinten für die Gebirgsbewohner ausgeschifft. Die Oesterreichische Division und zwei Englische Linienschiffe liegen vor Beyrut: vier andere Britische Linienschiffe sind von Beyrut nach Marmorizza abgesegelt. Zwei Dampfböte lagen vor Saïda. Die Türkischen Kriegsschiffe sind nach Konstantinopel zurückgekehrt. Der Rest der Flotte der Verbündeten liegt vor Alexandrien oder Malta. Ein Englischer Offizier im Dienst der Pforte hat die Stellung Ibrahim's rekognoscirt. Dieser steht in der Ebene bei Zaleh. Seine Armee ist nach den Angaben der einen 18,000 Mann stark, während andere sie nur auf 17,000 schätzen. Gewiß aber scheint, daß sie ganz demoralisirt ist. Ibrahim läßt 1500 Reiter die Runde um das Lager machen, bloß um die Desertion zu hindern. Man hofft, sich der Person Ibrahims zu bemächtigen, wenn er, wie man fürchtet, den Befehlen seines Vaters widerstehen sollte. In diesem Falle wird man ihn durch ein Türkisches Truppencorps und durch die Gebirgsbewohner zugleich angreifen lassen. Ein egyptisches Truppen-Corps hat auf seinem Rückzuge nach Egypten die wildesten Gräuel begangen, aber auch viel gelitten durch Angriffe der Syrer, (A. Z.)

Dem Journal des Debats wird aus Alexandrien vom 28. November geschrieben: „Heute Mittag wird das Englische Dampfboot „Stromboli" mit Sami Bei und einem Stabs-Offizier des Commodore nach Syrien abgehen, um Ibrahim Pascha den Befehl zur Räumung Syriens auf dem Seewege zu überbringen. Andererseits wird die Türkische Flotte in den Stand gesetzt, sogleich nach dem Eintreffen der Ratifizirung der abgeschlossenen Convention durch die verbündeten Mächte, nach Konstantinopel absegeln zu können. Der Commodore Napier wird bis zur vollständigen Regulirung der Angelegenheiten mit seinem Geschwader hier bleiben, und ein Theil desselben wird in dem Hafen vor Anker gehen. Der Vice-König und der Commodore sind bereits die besten Freunde, und morgen wird die ganze Garnison und die National-Garde in Gegenwart des Commodore im Feuer exerciren."

Das Journal des Débats enthält nachstehende interessante Korrespondenz zwischen dem Commodore Napier und Boghos Bei, *) welche die Abschließung der Convention zur Folge hatte:

1. Schreiben des Commodore Napier an Boghos Bei.

Am Bord des Linienschiffs „Powerful", auf der Rhede von Alexandrien, am 23. Nov. 1840.

„Dieses Schreiben wird Ihnen durch den Kapitain Maunsell überbracht, der ein alter Bekannter Sr. Hoh. Mehmed Ali's ist. Ich habe ihn beauftragt, Se. Hoh. aufzufordern, alle Emirs und Scheichs des Libanon, die auf Befehl der Syrischen Behörden im Monat Juli nach Alexandrien transportirt wurden, zurückzusenden. Diese Unglücklichen wurden größtentheils auf den bloßen Verdacht, daß sie ihre Unzufriedenheit geäußert, ihren Familien entrissen, und zwar geschah dies auf Antrieb des ehemaligen Emirs Beschir, dessen Verwaltung nichts weniger als gerecht und gemäßigt war, und der sich jetzt von der Sache Mehmed Ali's losgesagt hat. Das Zurückhalten dieser Unglücklichen als Gefangene kann in diesem Augenblicke von keinem Nutzen mehr sein. Der Libanon ist frei und vollständig bewaffnet. Was sich auch in anderen Theilen Syriens ereignen mag, das Gebirge wird niemals wieder unter die Herrschaft Mehmed Ali's zurückkehren. Mehmed Ali weiß ohne Zweifel, daß die Europäischen Mächte ihm die erbliche Verwaltung Egyptens sichern wollen. Wenn Se. Hoheit einem alten Seemann erlauben will, das leichteste Mittel, sich mit dem Sultan und den verbündeten Europäischen Mächten zu versöhnen, anzugeben, so wird er sagen, daß dasselbe darin besteht, offen, schnell und unbedingt die Osmanische Flotte zurückzugeben und die Truppen aus Syrien zurückzuziehen; dann wird das Unheil des Krieges sofort aufhören. Se. Hoheit wird sich dann in seinen letzten Jahren eines ausgedehnten und ruhigen Besitzes erfreuen, die Künste beschützen und aller Wahrscheinlichkeit nach den Grund legen zur Wiederherstellung des Thrones der Ptolemäer. Aus dem, was in Syrien vorgegangen ist, kann Se. Hoheit entnehmen, was man in einem Lande bewirken kann, wo die Bewohner mit der Regierung unzufrieden sind. In einem Monat haben 6000 Türken und eine Handvoll Marine-Soldaten Beirut und Saida eingenommen, die Egyptischen Truppen in drei verschiedenen Gefechten geschlagen, 10,000 Mann gefangen genommen, alle Seehäfen, so wie die Päſſe des Taurus und des Libanon geöffnet und das Alles gegen eine Armee von 30,000 Mann. Nach drei Wochen ist Acre, der Schlüssel Syriens, nach einer dreistündigen Beschießung in die Gewalt der verbündeten Flotte gefallen. Wenn Se. Hoh. die Feindseligkeiten fortsetzen will, so möge es mir erlaubt sein, zu fragen, ob er sich in Egypten für sicher hält. Ich bin ein großer Bewunderer Sr. Hoh. und möchte lieber sein Freund sein, als sein Feind. Im ersten Falle bin ich so frei, zu bemerken, daß Se. Hoheit, wenn er die Versöhnung mit dem Sultan zurückwies, nur sehr kurze Zeit hoffen darf, im Besitz Egyptens zu bleiben. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die Egyptische Armee in Syrien sehr unzufrieden ist, daß die Bewohner von ganz Syrien gegen dieselbe kämpfen, daß, wenn Ibrahim Pascha durch überlegene Türkische Streitkräfte angegriffen wird, er genöthigt sein wird, die Waffen zu strecken. Se. Hoh. möge einen Blick auf Egypten werfen: Alle Bewohner und Seeleute sind unzufrieden. Der Vice-Admiral und mehre Offiziere haben ihn verlassen, und befinden sich jetzt am Bord des (Englischen?) Geschwaders; die in Egypten befindlichen Syrischen Soldaten wünschen in ihre Heimath zurückzukehren. Der Sold der Egyptischen Truppen ist im Rückstande, und sie sind in Sorgen wegen ihrer Familien, denen sie kein Brod geben können. Die 12—15,000 Mann Egyptischer Truppen, die gegenwärtig in Konstantinopel sind, werden täglich unter den Augen des Sultans gekleidet, ernährt und besoldet. Se. Hoh. möge wohl erwägen, welche Gefahren für ihn daraus entstehen würden, wenn man seinen Soldaten das Versprechen giebt, sie nach der Niederlage Sr. Hoheit entlassen zu wollen. Wer kann daher sagen, daß Egypten unverwundbar sei? Alexandrien kann genommen werden, wie Acre, und Se. Hoheit, welche in diesem Augenblick eine neue Dynastie gründen kann, dürfte bald nichts sein, als ein einfacher Pascha.

Napier, Commodore."

2. Antwort Boghos Bei's auf das Schreiben des Commodore Napier vom 23. November.

„Mein Herr Commodore! Ich habe mit großem Vergnügen das Schreiben erhalten, welches Sie mir durch meinen alten Freund, den Capitain Maunsell, übersandt haben. Ich habe mich beeilt, die Uebersetzung dieses Schreibens dem Vice-König vorzulegen. Se. Hoheit hat mich beauftragt, Ihnen zu melden, daß Se. Hoheit mit besonderer Freude die in Ihrem Schreiben enthaltenen guten Gesinnungen gelesen habe. Es scheint mir unmöglich, daß Sie, mein Herr Commodore, den böswilligen Aussagen des Contre-Admirals (der frühere Kapudan Pascha?) Glauben schenken können und Ihr ehrenwerther Charakter ist mir eine Bürgschaft dafür, daß Sie den Worten eines Mannes nicht trauen werden, der, seitdem er Konstantinopel verlassen, nicht aufgehört hat, die Hohe Pforte ebenso zu verleumden, wie er es jetzt mit Egypten macht. Als die Offiziere der Türkischen Flotte die Erlaubniß erhielten, Alexandrien zu verlassen, da bat der Contre-Admiral um die Erlaubniß, in Egypten bleiben zu dürfen. Noch vor kurzem gestattete ihm Se. Hoheit, sich zurückzuziehen, allein er zog es vor, zu desertiren, weil er darin ein Mittel sah, sich zu rehabilitiren. Es reicht hin, den Charakter dieses Offiziers zu kennen, um sein Geschwätz, das ich nicht einmal einer Widerlegung werth halte, richtig zu würdigen. Die Befehle Sr. Hoheit sind bereits Ihren Wünschen in Bezug auf die Freilassung der Drusen-Häuptlinge zuvorgekommen. Mehrere dieser Häuptlinge hatten bereits seit längerer Zeit Syrien verlassen und sich in Kahira angesiedelt. Bei der Nachricht von den letzten Ereignissen haben sie aus eigenem Antriebe Se. Hoheit um die Erlaubniß ersucht, sich zu ihren Landsleuten begeben zu dürfen, um für die Egyptische Sache wirken zu können. Vor etwa zehn Tagen sind sie nach Syrien abgegangen; auf ihre Bitten ist den Drusen-Häuptlingen, welche früher nach Nubien verbannt wurden, gleichfalls gestattet, in ihre Heimath zurückzukehren und der Befehl zu ihrer Rückkehr nach Syrien ist bereits abgesandt. Da die Rückkehr dieser Personen in ihr Vaterland als eine vollendete Thatsache zu betrachten ist, so sind Ihre guten Gesinnungen für dieselben realisirt worden, ohne daß eine Auswechselung nöthig gewesen wäre. Es war bereits zu unserer Kenntniß gekommen, daß die großen Mächte Sr. Hoheit die erbliche Verwaltung Egyptens überlassen wollen und der Vice-König sieht einer offiziellen Mittheilung über diesen wichtigen Punkt entgegen. Se. Hoheit ist nicht weniger dankbar für den in Ihrem Schreiben enthaltenen Vorschlag, denn er sieht darin nur die Darlegung Ihrer freundschaftlichen und versöhnlichen Gesinnungen. Se. Hoheit hat keinesweges die Absicht, sich dem Willen der Europäischen Kabinette zu widersetzen. Sie wissen, mein Herr, daß er sich bereits den Bestimmungen des Traktats unterworfen hat, der ihm die erbliche Verwaltung Egyptens sichert. Se. Hoheit hatte sich nur vorbehalten, die Pforte zu ersuchen, ihm auch noch die lebenslängliche Verwaltung von Syrien zu bewilligen, und zwar, weil der Vice-König die Ueberzeugung hatte, daß Syrien, in unseren Händen, dem Reiche noch große Hülfsmittel darbieten könnte. Statt auf diese Forderung zu antworten, ist man feindselig gegen uns verfahren. Sie werden bei Ihrer Unparteilichkeit zu beurtheilen wissen, ob das Unrecht auf der Seite des Vice-Königs war. Se. Hoheit ist vom Gegentheil überzeugt und hofft, daß die großen Mächte ihm in dieser Beziehung werden Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich komme jetzt zu der Auslieferung der Türkischen Flotte und zu der Räumung Syriens. Se. Hoheit hat niemals die Absicht gehabt, die Flotte seines Souveräns zu behalten; er hat sich von dem Tage an, wo die Umstände die Flotte des Sultans nach Alexandrien führten, stets in diesem Sinne ausgesprochen. Ja noch mehr; als Sami Bey nach Konstantinopel gesandt wurde, da erbot er sich im Namen Sr. Hoheit die Flotte zurückzugeben, die im Begriff war, nach Konstantinopel unter Segel zu gehen, als der Anfang der Feindseligkeiten in Syrien die Ausführung dieses Befehls des Vice-Königs verhinderte. Was die Räumung Syriens betrifft, so hat Se. Hoh. neue Befehle der Hohen Pforte abwarten zu müssen geglaubt. Sie wissen, mein Herr Commodore, wie man auf die Forderung des Vice-Königs geantwortet hat, der seine Zuflucht zur Vermittelung Frankreichs nehmen zu müssen glaubte, und auf diese Weise seine Absicht zu erkennen gab, daß er bereit sei, den Weg zur Aussöhnung einzuschlagen; und daß er wünsche, einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, den der Vice-König, wie er sich bewußt ist, nicht hervorgerufen hat. In diesem Augenblicke sind die direkten Verbindungen zwischen dem Vice-König und dem Ober-Befehlshaber der Egyptischen Armee in Syrien durch die Aufregung des Landes unterbrochen. Nur in der Absicht, um den Unordnungen ein Ende zu machen u. die Verbindung zwischen der Armee und Egypten wieder herzustellen, hat der Vice-König ein Truppen-Corps an die Grenze gesandt. Ich hoffe, mein Herr Commodore,

*) Auch die englischen Blätter theilen diese Korrespondenz mit, Red.

die Aufschlüsse, welche ich im Namen des Vice-Königs Ihnen hiermit übersende, werde Ihnen genügen, und Sie werden darin, daß ich Ihre wohlwollende Mittheilungen so schnell beantworte, einen neuen Beweis von den friedlichen und versöhnlichen Gesinnungen des Vice-Königs, meines Herrn, finden.

Boghos Bey."

3. Zweites Schreiben des Commodore Napier an Boghos Bei, vom 25. Novbr.

„Ich ersuche Ew. Excellenz, mich zu benachrichtigen, ob die Worte: „„„Die Häuptlinge der Drusen sind nach dem Libanon zurückgesandt worden"""" bedeuten, daß alle im vergangenen Juli aus Syrien abgeführten Häuptlinge in ihre Heimath zurückgekehrt sind. Ich habe Ew. Excellenz in meinem gestrigen Schreiben bemerklich gemacht, daß es nicht von mir abhänge, die Feindseligkeiten zur See einzustellen; es sei denn, Se. Hoheit gebe die Flotte zurück und ertheile den Befehl zur unverzüglichen Räumung Syriens; im Gegentheil bin ich vollkommen überzeugt, daß die Feindseligkeiten werden fortgesetzt werden, bis der Befehl zur völligen Räumung Syriens gegeben worden. Ich kenne die Depeschen nicht, welche mit dem letzten Französischen Paketboote angekommen sind, auch weiß ich nicht, ob die Französische Regierung Unterhandlungen mit den verbündeten Mächten eröffnet hat. Ich weiß nur, daß die verbündeten Mächte der hohen Pforte empfohlen haben, Mehmed Ali in die Verwaltung Egyptens wieder einzusetzen und dieselbe in seiner Familie erblich zu machen; auch weiß ich, daß der Britischen Regierung nichts angenehmer sein würde, als wenn meine mit jenem Paketboote abzusendenden Depeschen die Mittheilung enthielten, daß die Befehle zur Räumung Syriens und zur Zurückgabe der Flotte gegeben worden. Ich wünsche sehr, alles Blutvergießen zu vermeiden; der Krieg und die Krankheiten haben bereits genug Verwüstungen angerichtet. Wenn daher Se. Hoheit unverzüglich den Befehl geben wollte, daß Transportschiffe zur Aufnahme der in Syrien befindlichen Truppen abgesandt und die Türkische Flotte segelfertig gemacht werde, so würde ich auch nicht eher auf die Abfahrt der letzteren nach Konstantinopel dringen, als bis dem Pascha die erbliche Verwaltung Syriens garantirt worden ist, und unter diesen Bedingungen willige ich ein, die Feindseligkeiten zu suspendiren. Ich habe die Ehre u. s. w.

Napier."

4. Antwort Boghos Bei's auf das vorstehende Schreiben vom 25. Nov. datirt.

„Ich habe so eben Ihr vom heutigen Tage datirtes Schreiben erhalten und mich beeilt, dasselbe Sr. Hoheit vorzulegen. Auf seinen Befehl beantwortete ich die einzelnen Punkte desselben. Was die Drusen-Häuptlinge betrifft, so wiederhole ich, mein Herr Commodore, daß diejenigen, welche sich in Kahira befanden, nach Syrien abgereist sind. Für die noch in Nubien befindlichen ist der Befehl zu ihrer Rückkehr bereits abgegangen, wie ich Ihnen bereits zu melden die Ehre hatte, und ich wiederhole hier nochmals, daß es denselben, sobald sie hier eintreffen, völlig frei stehen wird, sich in ihr Vaterland zu begeben. In Bezug auf die Flotte hatte Se. Hoheit mit großem Vergnügen wahrgenommen, daß Sie der von Sr. Hoheit gestellten Bedingung, dieselbe zurückzugeben, sobald die Entscheidung der Mächte offiziell angezeigt worden, beitreten. Se. Hoheit theilt aufrichtig den Wunsch, Blutvergießen zu vermeiden, und hat daher beschlossen, die Feindseligkeiten einzustellen. Aber da Sie sehr wohl wissen, daß der Transport einer Armee, die eine Menge Kriegsmaterial, Pferde u. dgl. bei sich hat, zur See mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, und da es vor Allem nothwendig ist, dem Unheil des Krieges ein Ziel zu setzen, so ist der Vice-König bereit, seinem Sohn Ibrahim Pascha zu befehlen, daß er seine Truppen konzentrire, um sich nach Egypten zurückzuziehen. Dieser Befehl soll dem Ober-Befehlshaber durch einen Egyptischen Offizier überbracht werden, den, wenn Sie es wünschen, ein von Ihnen beglaubigter Englischer Offizier begleiten mag. Ibrahim wird hiernach verpflichtet sein, Syrien zu räumen, sobald die Entscheidung der Mächte bekannt sein wird.

Boghos Bei."

5. Drittes Schreiben des Commodore Napier, vom 26. November.

„Am Schlusse Ihres Schreibens sagen Sie, daß der Pascha Befehl geben werde zur Konzentrirung der Egyptischen Truppen in Syrien, damit dieselben das Land räumen könnten, sobald die officielle Entscheidung bekannt sei. Ich mache Ew. Excellenz bemerklich, daß die Egyptischen Truppen bereits konzentrirt sind, und daß ich die unverzügliche Räumung Syriens verlange. Ich werde Ew. Excellenz ein Dampfboot zur Disposition stellen, um den von dem Pascha zu ernennenden Offizier, in Begleitung eines Britischen Offiziers, mit den Depeschen für Se. Hoheit Ibrahim Pascha, nach Beirut zu bringen. Dies ist nöthig, um den Ober-Befehlshaber zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen.

Napier."

6. Antwort Boghos Bei's auf das Schreiben des Commodore Napier, vom 26. November.

„Ich sende Ihnen hier die Antwort auf Ihr letztes Schreiben, das ich dem Vice-Könige vorgelegt habe. Se. Hoheit willigt ein, die Flotte der hohen Pforte wieder auszurüsten und sie zu verproviantiren, mit einem Worte, sie segelfertig zu machen, unter der von Ihnen selbst vorgeschlagenen Bedingung, daß sie so lange in unserem Hafen bleibt, bis es Sr. Hoheit offiziell angezeigt worden, daß die Mächte ihm die erbliche Verwaltung Egyptens garantiren. Auch wird der Vice-König, auf Ihr ausdrückliches Verlangen, am nächsten Tage einen bereits ernannten Offizier seines Palastes mit den nöthigen Befehlen zur Räumung Syriens an seinen Sohn, Ibrahim Pascha, absenden. Dieser Offizier wird sich auf dem Dampfboote, welches Sie zur Disposition Sr. Hoheit gestellt haben, einschiffen und sowohl auf der Hinreise, als auf der Rückreise von einem Englischen Offizier begleitet werden. Wir schreib.n dies mit der lebhaftesten Dankbarkeit für Ihre Bemühungen und Ihre Delikatesse, die Sie bei der Lösung einer so schwierigen Frage bewiesen. Ich bin u. s. w.

Boghos Bei."

„Convention zwischen dem Commodore Napier, Befehlshaber der Britischen Seestreitkräfte vor Alexandrien, einerseits, und Boghos-Jussuff-Bei, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Hoheit des Vicekönigs von Egypten, von Sr. Hoheit speziell dazu ermächtigt, andererseits, entworfen und unterzeichnet zu Alexandrien am 27. November 1840. *)

Art. 1. Da Commodore Napier in seiner oben bezeichneten Eigenschaft zur Kenntniß des Vicekönigs Mohammed-Ali gebracht hatte, daß die verbündeten Mächte der hohen Pforte empfohlen hätten, ihn wieder in die erbliche Regierung Egyptens einzusetzen, und da Se. Hoheit in dieser Mittheilung eine günstige Gelegenheit erblickte, um den Leiden des Krieges ein Ziel zu setzen: so verpflichtet sie sich, ihrem Sohn Ibrahim Pascha Befehl zu ertheilen, unmittelbar zur Räumung Syriens zu schreiten. Se. Hoheit verpflichtet sich außerdem, die osmanische Flotte zurückzugeben, sobald sie die amtliche Anzeige erhalten hat, daß die hohe Pforte die erbliche Regierung Aegyptens bewillige, welche Concession durch die Mächte verbürgt ist und bleibt. Art. 2. Der Commodore Napier wird der egyptischen Regierung ein Dampfschiff zur Verfügung stellen, um den von Sr. Hoheit bezeichneten Offizier nach Syrien zu führen, der dem Oberbefehlshaber der egyptischen Armee die Ordre, Syrien zu räumen, überbringt. Der Oberbefehlshaber der Britischen Streitkräfte, Sir Robert Stopford, wird seinerseits einen Offizier bestimmen, der über die Ausführung dieser Maßregel wacht. Art. 3. In Betracht des Vorstehenden macht Commodore Napier sich verbindlich, von Seiten der Britischen Streitkräfte die Feindseligkeiten gegen Alexandrien oder einen andern Theil des egyptischen Gebiets zu suspendiren. Gleichzeitig wird er die für den Transport von Verwundeten, Kranken oder sonstigen Theilen des egyptischen Heeres, welche die egyptische Regierung zur See nach Egypten zurückkommen zu lassen wünscht, bestimmten Schiffe zur freien Fahrt ermächtigen. Art. 4. Es ist wohl verstanden, daß die egyptische Armee sich mit ihrer Artillerie, ihren, Waffen ihren Pferden, ihrem Gepäck, ihrer Munition und im Allgemeinen mit Allem, woraus das Materiale einer Armee besteht, aus Syrien zurückziehen darf. Doppelt ausgefertigt rc. (Unterz.) Napier, Commodore. Boghos-Yussuff."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 22. Dezember. Gestern Abend verübte Bosheit oder Neid eine That, die leicht großes Unglück hätte anrichten können. Der Omnibus „Mercur" war auf seiner Fahrt nach dem Wintergarten bis auf den Ring gelangt, als rasch hinter einander zwei faustgroße Steine, von denen der eine im Wagen liegen blieb, der andere dicht an den Köpfen eines Herren und einer Dame vorüber durch die Glasscheibe der gegenüberliegenden Seitenwand flog, gegen denselben geworfen wurden. Man ertappte den Verbrecher auf der That. Derselbe wurde vorläufig in polizeilichem Verwahrsam gebracht, und wie man nach dem Stande desselben schließen darf, hat ihn wahrscheinlich Brotneid zu einem Verbrechen getrieben, welches leicht ein Paar Menschen hätte das Leben kosten können.

— Heute gegen 7 Uhr bemerkte man hier nach der Gegend über das Oderthor hinaus einen Feuerschein. Wir erfahren, daß einige Scheuern des Vorwerkes Woibe, welches zu dem Dominium Protsch gehört, abgebrannt sind.

Breslau, 22. Dez. Bereits in den letzvergangenen Jahren wurde den fashionablen Kreisen auch hier Gelegenheit geboten, unter ihre glänzenden Festgaben die prunkenden British Annuals aufzunehmen — prächtige Riesenfalter unter den kurzlebigen Schmetterlingen der Almanachswelt. Die Sendung für 1841, welche bei Ferd. Hirt in größter Vollständigkeit zur Auswahl vorliegt, steht den früheren so beifällig aufgenommenen weder an verlockendem äußeren Schmucke, noch an bestechender innerer Eleganz nach. Mit eben so sicherer als feiner Speculation ist dafür gesorgt worden, daß alle und jede Sympathie dort ihr Genüge, der Kunstfreund eine reiche Augenweide, der Kunstkenner wenigstens einige Blätter finde, welche durch ihre meisterhafte Ausführung nach einem genialen Urbilde den Ankauf des Ganzen hinlänglich vergütigen. Ueberdieß kompletiren manche dieser Annuals, obwohl sie in selbstständiger Form erscheinen, als Fortsetzungen vorhergegangener Jahrgänge, und reizen, je augenfälliger ihre künstlerische Ausstattung dieselben noch zu überbieten trachtet, um so verführerischer zur Vervollständigung des früheren Besitzes. So die reizenden Kinder-Gruppen und Köpfe in den **Portraits of the childern of the nobility**, wovon wir bereits zwei Lieferungen bewunderten; und die graziösen Schönheiten in dem längst aufs vortheilhafteste bekannten **Book of Beauty**, deren Reihe diesmal die jugendliche Königin Victoria im Brautstaat eröffnet, von Lady Seymour geleitet, die auf dem auch künstlerisch der Nachwelt überlieferten **Tournament at Eglington Castle** ritterlichen und regnerischen Andenkens, als Königin der Schönheit ihren Thriumph feierte. Frappant aufgefaßte und wahrhaft malerische Situationen bietet vor Allem **Finden's Tableaux** und das **Keepsake** der Gräfin Blessington, während wir in **Fishers Drawing room scrap-book** auch Landschaften und Portraits, in **Heaths pituresque annual** Ansichten aus Belgien begegnen. So wenig uns aber hier gestattet ist, auch bei den Taschenbüchern von kleinerem Format und nicht minderer Nettigkeit im Aeußeren und Inneren, z. B. dem **Friendships offering** u. A. zu verweilen, und so sehr wir bedauern, nicht zugleich auf die literarisch-poetischen Spenden, womit zum Theil die ersten englischen Notabilitäten diese Annuals geschmückt haben, eingehen zu können, ebenso müssen wir uns begnügen, auf eine französische Nachahmung derselben, das **Keepsake français** hingewiesen zu haben, welches in farbigen Folio-Bildern die pittoreskesten Frauen- u. Männertrachten vergangener Jahrhunderte vorführt. — Eigene Kenntnißnahme von diesen modernen Luxus-Artikeln des Buch- und Kunsthandels, zu welcher wir angelegentlich auffordern wollen, wird unsern aphoristischen Berichte am besten zu vervollständigen geeignet sein. ††

*) Dieses Schreiben haben wir bereits gestern veröffentlicht, und theilen es heute nur der Vollständigkeit wegen mit. Red.

Wanderungen durch den Weihnachtsmarkt.
4.

Wen überfallen nicht die süßesten Jugenderinnerungen, wenn er den Christmarkt, besonders des Abends durchwandert, wo die vielen Lichter schimmern, alle Buden hell erleuchtet sind, und wo auch die ärmste Verkäuferin an ihrem Tischchen mit Schornsteinfegern von gebackenen Pflaumen oder einigen dürftig gekleideten Puppen ein Lichtlein in kleiner Laterne flackern läßt, um irgend einen von schwerer Arbeit zurückkehrenden Armen, der ebenfalls seinen Kindern eine Freude machen möchte, zum Kaufe zu locken. Ihr Leute, die ihr viel Geld habt, durchwandert mit gefüllten Taschen den Christmarkt, kauft die halben Tische dürftiger Verkäufer leer und verschenkt es bald wieder an die armen Kinder, die mit sehnsüchtigen Blicken davor stehen, und ihr habt dann doppelt Glückliche gemacht. Wie viel Freude könntet ihr euch und Andern bereiten, wenn ihr auf diese Weise alljährlich einige der Abende zubrächtet, an denen ihr euch vielleicht für Gräfenberg vorbereitet.

Die vielen Buden, welche ringsum das Rathhaus umstehen, scheinen Ref. nichts besonders Hervorzuhebendes zu enthalten. Es sind Alles die gewöhnlichen Sachen, welche man an jedem Markt sieht, mit Ausnahme einiger Wachszieherbuden und der — für Knaben unstreitig interessantesten — Bude des Herrn Schepp, welcher nun seine Truppen auf Kriegsfuß gesetzt hat. Alle Reserven sind einberufen worden, er hat viele neue Regimenter gebildet, und die Artillerie bedeutend vermehrt. Ob auch Herr Schepp bei seiner Armee, die uns mehr verschiedene Uniformen zeigt, als jemals Napoleon unter seinen Adlern versammelt sah, schon Percussionsschlösser eingeführt hat, ist uns unbekannt, eben so, nach welcher von den 576,380 — (Reuß, Schleiz und Greiz allein stellten einen Contingent von 627) — verschiedenen Melodien seine Soldaten singen: Sie sollen ihn nicht haben!

Gewundert haben wir uns über die sehr geringe Anzahl von Marionettentheatern, während sonst, wie sich Ref. zu erinnern weiß, fast jede Buchbinderbude einige dergleichen aufzuweisen hatte. Sollten die kleinen Kinder den großen Kindern mit einem guten Beispiel vorangegangen sein, und bei ihnen die Theaterwuth bedeutend abgenommen haben? Aus dem, was man besonders viel zum Verkauf stellt, läßt sich ziemlich richtig auf den Geschmack, die Neigungen und Bedürfnisse der Gegenwart schließen. —

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 301 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 23. December 1840.

(Fortsetzung.)

Die Hornarbeiten des in seinem Fache ausgezeichneten Herrn Viertel, der seine Bude schrägeüber der Stockgasse hat, verdienen durch ihre Eleganz, Sauberkeit und Geschmack alles Lob.

Einen hübschen Anblick gewährt der Wald von ewig grünen Christbäumen, der sich von der Ring- und Schmiedebrücken-Ecke hin gegen die Schweidnitzer-Straße zieht. Große und kleine Bäume ragen aus den Schneehaufen hervor — wie viel Fröhliche werden sie unter ihren Zweigen versammelt sehen!

Die Aufstellung der Buden, die sonst einander gegenüberstanden, ist jetzt viel zweckmäßiger, da das zu große Gedränge vermieden wird, was manchmal in den letzten Tagen des Christmarktes Statt fand, und welches, besonders an Sonntagen, wo die Landleute aus der Umgegend in die Stadt kommen, unerhört war. Die ungezogene Jugend hat freilich nun nicht mehr das unschuldige Vergnügen, sich zu drängen und Hauben- und Schürzenbänder aufzuziehen.... sie mag sich indeß zu andern Belustigungen wenden.

Bauschke.

Mannichfaltiges.

— Die Berliner Allg. Kirchenztg. meldet aus St. Gallen, 10. Dez.: „Ein ehemaliger Kaufmann aus Sachsen-Altenburg, welcher dort 1830 eine freilich verunglückte politische Rolle spielte, ist hier als Juden-Messias aufgetreten. Er trägt einen langen weißen Mantel und einen goldenen Gürtel, führt eine Fahne mit dem Worte „Jehova" und predigt in den Schenken. Nach seinen Lehren haben die ersten Menschen nicht in Kleinasien, sondern in der Schweiz gelebt, die Schweiz ist das Land Kanaan, der St. Gotthard der Berg Sinai, Wilhelm Tell Ismail u. s. w. Die Polizei hat sich ins Mittel gelegt."

— Man schreibt aus Suttgart: „Von unserem, in Abyssinien reisenden Dr. Schimper sind sehr erfreuliche Nachrichten und bedeutende Sendungen eingegangen. Der Reisende war im Juli v. J. von den Hochalpen Abyssiniens nach Adoa zurückgekehrt, und hatte in den Hochgebirgen eine schwere Krankheit glücklich überstanden. Der Dr. Schimper beschäftigt sich mit dem Plan zu einer Reise nach den Quellen des Nils."

— Aus Hamburg meldet man Folgendes: „Die hiesige Buch- und Musikalienhandlung von Schuberth und Comp. hat, zur Förderung classischer Compositionen für das Pianoforte, ein norddeutsches Institut für Preisbewerbungen errichtet und zunächst eine Prämie von 20 holl. Dukaten für die beste Clavier-Sonate nebst einem zweiten Preise von 10 Dukaten als Ehrensold ausgesetzt. Als Form und Inhalt derselben wird aufgegeben: Allegro, Andante (oder Adagio), Menuett (oder Scherzo) und Rondo Finale; alles Uebrige bleibt dem Ermessen der Componisten anheimgestellt. Die Preisbewerber haben ihre Compositionen portofrei bis zum letzten Juni 1841 an die genannte Handlung hier oder in Leipzig einzusenden und ein versiegeltes Couvert mit Namen und Wohnort hinzuzufügen, dessen Aufschrift die Wiederholung einer auf dem Titel der Sonate anzugebenden Devise ist. Von den eingesandten Arbeiten werden die fünf vorzüglichsten einer besondern Prüfung unterworfen und unter diesen die beiden besten gekrönt; alle übrigen können zurückgenommen werden. Nach erfolgter Krönung wird den Prämienträgern, nebst einem Diplom als Ehrenmitglied des norddeutschen Musik-Vereins, der Preis übermacht, wogegen das Verlagsrecht an die genannte Handlung fällt, welche verspricht, die Ausgaben prachtvoll auszustatten und 10 Frei-Exemplare zu liefern. Die schriftlichen Beurtheilungen der Richter, so wie die Namen der Sieger sollen in deutschen und ausländischen Blättern bekannt gemacht werden. Es ist die Absicht der Unternehmer, von 6 zu 6 Monaten neue Prämien auszusetzen."

— Man schreibt der Hannov. Ztg. aus Berlin: „Cornelius ist, wie man hört, von Sr. Majestät dem König speciell deshalb aus München berufen worden, um der Ausführung der Fresken, welche Schinkel für die äußere Halle des Museums entworfen, und an denen bekanntlich auch Bettina einen großen Antheil hat, vorzustehen. Der König hatte dieß Schinkel sogleich nach seinem Regierungsantritt versprochen. Auf des genialen Künstlers Wiederherstellung hat man längst verzichtet. Er geht langsam dem Tode entgegen; die Sprache hat er zwar wiedergewonnen, aber es sind nur wüste Phantasien von Schlachten und Bauten, die ihm entströmen, das eigentliche Bewußtsein ist ihm nicht zurückgekehrt. Es ist schmerzlich, einen solchen Mann so leidend enden zu sehen."

— Der Lebküchner F. Schneyer in Hildburghausen macht Folgendes bekannt: „An das homöopathische und nicht homöopathische Publikum. — So wie die Grundsätze der Homöopathie sich immer mehr entwickeln, die Wahrheiten und Wunder dieser Heilmethode mehr Eingang finden, eben so habe ich von mehreren auswärtigen Abnehmern meines Fabrikats von Nürnberger Mandelkuchen die traurige Nachricht erfahren, daß so viele homöopathische Patienten sich den Genuß der Lebkuchen, deren gewürzhafter Bestandtheile wegen, versagen müssen. — Theils um diesen Ausfall zu decken, aber auch aufgefordert von den berühmtesten homöop. Aerzten, habe ich nachstehend verzeichnete Lebkuchen-Waaren verfertigt, deren Genuß unter Leitung von gewissenhaften hom. Aerzten gebraucht, nur vortheilhaft seyn wird. — Die Waare besteht der Form nach in Plätzchen oder Nüssen, deren 6 Stück auf ein Loth gehen, und den Sorten nach in zwei Nummern unter den Namen: feinste hom. Makaronen-Nüsse für Herren, und: allerfeinste dito für Damen. Zu besondern Heilzwecken habe ich aber auch die wirksamsten und höchst potenzirtesten Arzneistoffe mit diesen Leckernüssen verbunden, und es ist somit nach dieser Erfindung das große Problem gelöst, die schwersten Krankheiten auf die leichteste und angenehmste Weise zu curiren. Bis jetzt habe ich einstweilen nur die Heroen der hom. Arzneien zu meinem Fabrikat verwendet und liefere folgende Sorten:

Krähenaugen-Nüsse mit	555	Arzneisymptomen,
Goldnüsse mit	300	„ „
Eisenhütlein-Nüsse mit	449	„ „
Kaffee-Nüßlein mit	800	„ „
Chamillen-Nüsse mit	999	„ „
Silicea oder Kieselnüsse mit	2001	

Jede Sorte ist genau und gewissenhaft nach ärztlicher Vorschrift gearbeitet und mit Benutzung der neuesten Erfahrungen in der Wissenschaft sind nicht sowohl die Arzneistoffe, sondern die Geruchs-Atome derselben ätherisirt angewendet. Jede schädlich wirkende Berührung mit andern Stoffen ist gewissenhaft vermieden, indem die Bereitung und Aufbewahrung der Waare in besondern Räumen geschieht. Selbst der angewendete Honig ist durch eine sinnreiche, aber kostspielige Bienen-Stallfütterung erzielt worden, so daß jeder Homöopath unbedenklich und ohne Sorge davon genießen kann. Der Preis der Nüßchen ist Stück für Stück $^1/_{1844}$ Ducaten oder $^1/_4$ Kreuzer rheinisch. Für Nicht-Homöopathen will ich nur meine bekannten Sorten braunen, weißen und Baseler Mandelkuchen empfehlen, deren Genuß nicht bloß jeden Feinschmecker befriedigen wird, sondern auch, nach allopathischen Grundsätzen, gar kein Symptom hervorbringen wird.

— Im Münchener Tagblatt lies't man unter den Anzeigen folgende: „Zur Nachricht. Am Sonntag, den 3. Januar 1841, wird bei dem Gastgeber zum „schwarzen Adler", Herrn Albert zu München, ein großes Mittagsessen zu Ehren des Verfassers: „Sie sollen ihn nicht haben" (Niklas Becker) gegeben; wozu alle Fräuleins, Frauen und Herren bestens eingeladen werden. Die Person bezahlt 1 Fl. 30 Kr. Man bittet die Plätze im Voraus zu bestellen und sich vor 1 Uhr gefälligst zu versammeln. München, den 14. Dezember 1840. Freiherr von Hallberg. (d. i. Eremit von Gauting.)

Neueste politische Nachrichten.

Breslau, 22. Decbr.

Wir erhalten heute Briefe vom 15. und 16. Decbr. aus Paris; der Brief vom 15. war zu spät zur Post gegeben worden, da dieselbe ausnahmsweise an diesem Tage schon um 1 Uhr geschlossen wurde; er ist also erst gleichzeitig mit dem Briefe vom 16. befördert worden. Uebrigens bemerken wir noch, daß uns mit den heutigen Posten weder die Lpz. Allg. Ztg., noch die in Rheinpreußen erscheinenden Blätter zugekommen sind. Den folgenden Briefen unsers Correspondenten hoffen wir morgen ausführlichere Nachrichten aus den Pariser Journalen über die Feier des 15. Decbr. mittheilen zu können.

*Paris, 15. Dec. 4 Uhr. (Privatmittheil.) Die Feierlichkeit ist im Ganzen ruhig vorübergegangen. Nur einzelne Grppen wollten sich bei der Heimkehr von dem nationellen Feste einigen Lärm nicht versagen. Die Marseillaise wurde in mehreren Straßen von Handwerkern, Studenten und anderem jugendlichen Volk unter Vortragung einer dreifarbigen Fahne gesungen. Das Fest selbst wurde mit größerm Enthusiasmus erwartet als begangen, und die Kälte (10 Gr. R.), die der Emeute ihre Hoffnung auf Theilnahme und Erfolg raubte, legte auch der Begeisterung Zügel an. Schon vom frühen Morgen an strömte neugieriges Volk aus allen Theilen von Paris auf den Schauplatz des Festes, und die Trommel, welche zur Zusammenberufung der Nationalgarde bestimmt war, schien nicht nur für die bürgerliche Miliz, sondern für alle Welt ein Wecker zu sein. Ich begab mich sobald als möglich auf den Weg nach Courbevoie und folgte dem Zug bis zu seiner Ankunft bei den Invaliden. Ueberall stand in begrüßender Ehrfurcht eine dichte Volksmenge, überall ward es klar, wie lebendig noch die Erinnerung an den großen Kaiser sei, und welch geringen Einfluß die Segnungen eines langen Friedens auf den kriegerischen Geist des Volkes geübt. Diesen allgemeinen Andeutungen werde ich blos noch einige wenige Bemerkungen hinzufügen und behalte mir eine umständliche Schilderung, so weit dies möglich, auf morgen vor. Der Andrang der Volksmassen war so stark, daß ich nicht weniger als zwei Stunden bedurfte, um mich durch dieselbe hindurch zu arbeiten und meine Wohnung zu gewinnen. Gegen $1^1/_2$ Uhr kam der Zug bei den Invaliden an. Von Courbevoie bis dahin passirte er zwei Reihen von Nationalgarde, hinter welcher die gedrängte Volksmasse hielt. Nur hie und da wurde der Leichenwagen mit verschiedenen Zurufungen begrüßt, worunter der wunderbarste: „Es lebe der (todte) Kaiser!" war. Andere lauteten, der Parole des National zufolge: „Nieder mit den Verträgen von 1815! Nieder mit den Verräthern! Nieder mit dem Ministerium! Nieder mit Louis Philipp!" auf welchen letztern Ruf man auf der entgegengesetzten Reihe damit antwortet: „Ruhm dem Kaiser! Es lebe Louis Philipp!" Alle diese Ausrufungen wur-

den von den überall verbreiteten Agenten der Polizei mit Gleichgültigkeit angehört, was wohl das vernünftigste System war, und so ging die Feierlichkeit glücklich, d. h. ruhig von Statten. Ursprünglich fürchtete man den Ausbruch der Unruhen am Abend, allein die Kälte ist zu empfindlich, als daß sie nicht manche schlagfertige Sehne lähmen sollte. Somit können wir den Tag als glücklich vorübergegangen und den Kaiser, wie seine Partei, ein für allemal als begraben ansehen.

2) * **Paris**, 16. Dezbr. (Privatmitth.) Sie werden erwarten, daß ich Ihnen eine umständliche Beschreibung der gestrigen Leichenfeier liefere; ich kann mich jedoch nur darauf beschränken, das Wesentlichste, wie es sich meinem Gedächtniß eingeprägt, zu schildern, und überlasse es Ihnen, die umständlicheren Einzelnheiten den hiesigen Blättern zu entnehmen. — Um 7½ Uhr Morgens setzte sich der Leichenzug vom Place de la Concorde aus nach Courbevoie in Bewegung, um die Ueberreste des Kaisers aufzunehmen; eine unzählbare Menge folgte diesem prachtvollen Ungethüm, das aus einem großen Piedestal, worauf 24 Siegessymbole, ein ungeheures Schild, worauf dann der Sarg gesetzt wurde, bestand, und von 16 reich geschirrten stattlichen Rossen gezogen wurde. Nach 8 Uhr kam der Wagen in Courbevoie an; sobald der Prinz von Joinville seiner ansichtig wurde, gab er Befehl, die Operation der Ausladung zu beginnen. Am Landungsplatze war ein Siegestempel errichtet, in welchen der Wagen einfuhr. Alsogleich entblößt die Menge ihre Häupter und bricht in den Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ aus; mitunter hört man auch den Ruf: „Es lebe der König! Es lebe der Prinz von Joinville!“ — Die Nationalgarde und die Linien-Truppen waren in zwei Reihen vom Verdeck des Schiffes „Dorade“ bis zu dem Quai und dem Siegestempel aufgestellt. Unter dem Lärm der Kanonen erheben die Matrosen der „belle Poule“ den Sarg, tragen ihn in den Siegestempel und setzen ihn auf das große Schild des ungeheuren Leichenwagens. — Während dieses in Courbevoie vorging, kam die Nationalgarde von Paris und der Bannlinie in gedrängten Massen an und stellte sich von Neuilly bis zur Esplanade der Invaliden auf. Seit 1831 war die Nationalgarde nicht in so großer Anzahl und so schöner Haltung beisammen; der größte Theil hatte neue Uniformen; ihr Totalbestand muß gestern wenigstens 60—70,000 Mann betragen haben. — Gegen 10 Uhr setzte sich der Leichenwagen unter Kanonendonner von Neuilly aus in Bewegung. Aus welchen Elementen der Zug vor und hinter dem Wagen bestand, ist aus den Programmen bekannt, und können wir dies hier übergehen. Die größte Aufmerksamkeit zogen die hohen Gestalten und hageren blassen Gesichter der 500 Matrosen, die nichtsdestoweniger das Gepräge der Entschlossenheit und Thatenlust an sich trugen, auf sich. Nicht minder suchten die Blicke Aller den Prinzen von Joinville, dessen jugendlich zarte Gestalt mit dem langen Barte, den er sich seit seiner Sendung wachsen ließ, einen auffallenden Kontrast bildete und einen angenehmen kriegerischen Eindruck hervorbrachte. — Als der Wagen am Anfang der Champs-Elysées unter dem Triumphbogen angekommen war, hielt er unter diesem, zum Ruhme des großen Mannes, dessen Gebeine den feierlichen Einzug in die Stadt hielten, errichtet, einige Augenblicke still. Die Menge brach in wiederholte Akklamationen aus und in einer Legion der Nationalgarde, ich glaube, es war die dritte, erscholl die Marseillaise. — Nach diesem kurzen Ruhepunkte setzte sich der Leichenzug wieder in Bewegung, bis er unter dem Donner der Kanonen an der Esplanade der Invaliden ankam. Der ganze Zug ging in vollkommener Ruhe von Statten, nur hier und da hörte man einige Ausrufungen, deren wir gestern erwähnten (s. oben), und die man heute im allgemeinen mit „cris anarchiques“ bezeichnet. Die Bevölkerung wohnte der Feierlichkeit mit andächtiger Sammlung bei, das Militair und die Nationalgarde trugen nicht minder ein kriegerisches als feierliches Gepräge. Von den Champs Elysées aus machte der Zug den imposantesten Eindruck. Hier bewegte er sich durch eine doppelte Reihe von Trophäen: Siegesfahnen, Säulen, vergoldete Adler und allegorische Statuen; im Angesichte der Deputirten-Kammer passirte er die colossale Statue der Unsterblichkeit; auf der Esplanade der Invaliden waren 30 Statuen von Königen und Helden aufgestellt. — Um 2 Uhr kam der Leichenwagen an dem Invaliden-Hause an; 36 Matrosen heben den Sarg herab und gehen durch eine doppelte Reihe von Dreifüßen, aus denen blaue Flammen lodern, bis in das Schiff der Kirche. In dieser befand sich der König auf einem im Chor zur Rechten des Altars errichteten Throne, den ein prachtvoller Baldachin aus violettem Sammt deckte. Zur Linken des Throns befanden sich der Erzbischof von Paris mit den beistehenden Bischöfen, dem Pfarrer der Invaliden und einem zahlreichen Clerus. Vor und unterhalb des Thrones befanden sich die Königin mit den Prinzessinnen und Hofdamen auf einer Tribune. Unter dem Schiff der Kirche war ein prachtvoller Katafalk errichtet, um den, in der Mitte die k. Prinzen und ihre Adjudanten, die Minister und Marschälle sich befanden. In den linken Kreuzgängen der Kirche waren die Deputirten, im rechten die Pairs und die Mitglieder des Staatsraths. Auf den zwei untern Tribunen dieser Gänge befanden sich die Mitglieder des Cassations- und des Rechnungshofes. Zur Rechten derselben folgte der königl. Hof, das Conseil général und das Conseil municipal, der Präfect der Seine Graf v. Rembuteau und der Polizeipräfect Hr. Delessert an der Spitze; der Generalstab der Nationalgarde und der Armee, und der Admiralitätsrath. Links waren die Glieder der Universität, des Instituts, der gelehrten Körperschaften u. die Tribunale erster Instanz u. des Commerce. Im Schiff befanden sich die Ehren-Detachements: der Generalstab der Invaliden, die Präfecten und Maires der Departements, die polytechnische Schule, die Matrosen der Belle-Poule und eine Menge decorirter Militairs. Endlich unter der Orgel stand ein zahlreiches Orchester weltberühmter Sänger und Sängerinnen, worunter wir die HH. Rubini, Tamburini, Lablache, Duprez, Levasseur, Alizard, Alexis Dupont, Massel; die Damen Persiani, Grisi, Dorus, Damoreau, Pauline Garcia, Eug. Garcia, Albertazzi, unter Leitung des tüchtigen Habeneck bemerkten. Um das Orchester herum waren Tribunen für mehre Tausend mit Eintrittskarten versehene Personen errichtet. Obwohl der Vorschrift gemäß dieselben in schwarzer Kleidung mit Trauerflor um Hut und Arm erscheinen mußten, hatten sie doch in Folge der strengen Kälte über dieser vorschriftsmäßigen Kleidung Mäntel, Ueberröcke und Palito's von verschiedenen Farben, was in der übrigen Haltung der Kirche einen höchst störenden Eindruck hervorbrachte. — Als der Sarg an der Pforte der Kirche angekommen, ging der Erzbischof von Paris entgegen, besprengte ihn mit Weihwasser, worauf ihn die Matrosen bis unter den Dom trugen, wohin ihm der König entgegen ging. Hier richtete der Prinz die Worte an den König: „Sire, ich übergebe Ihnen den Körper des Kaisers.“ Der König antwortete: „Ich empfange ihn im Namen Frankreichs.“ — Hierauf ward der Sarg auf den Katafalk gesetzt, um den sich der Marschall Herzog von Reggio, der Admiral Roussin, der General Bertrand, welche die Ecken des Leichentuchs hielten, reihten. Der Marschall Soult nahm dann den Degen des Kaisers und übergab ihn dem König mit den Worten: „Sire, ich übergebe Ihnen das glorreiche Schwert des Kaisers;“ worauf der König gegen den General Bertrand gerichtet erwiederte: „General, ich beauftrage Sie, den glorreichen Degen des Kaisers auf seinen Sarg zu legen.“ — Alsdann führte das, aus den Mitgliedern des Conservatoriums und den genannten Meistern bestehende Musikcorps, das Mozartsche Requiem mit einer Vollendung aus, wie man es unstreitig noch nie gehört hat. Dieser Theil bildet den unvergeßlichen Glanzpunkt der ganzen Ceremonien. Gleich nach dem Ende des Requiems eilte die beinahe erstarrte Menge davon. Die Leichen-Ceremonie wurde unter Kanonendonner fortgesetzt und dauerte bis gegen 4 Uhr. Der König und die Königl. Familie zog sich hierauf zurück, 24 000 Mann von der Nationalgarde defilirten vor dem Katafalk, um den eine Ehrenwache aufgestellt ist; der übrige Theil der Nationalgarde defilirte vor dem Hotel der Invaliden. — In der Kirche ging die ganze Ceremonie unter einer heiligen Ruhe vor sich, ein einziger Schrei: „es lebe der Kaiser“, wurde gehört. — Auch die Infanten von Spanien wohnten der Feierlichkeit in der Kirche bei. — Das corsische Departement hatte eine Deputation auf dem Dampfschiff „Corses“ abgeschickt, um der Feierlichkeit beizuwohnen, das Schiff aber wurde auf dem Wege durch Zufälle aufgehalten, daher der Marschall Gerard einige in Paris sich aufhaltende Corsen, worunter die Herren Flacci, Mitglied des General-Conseils, Leonard Pieruggi, Conti, Antonetti und Pietri, Advokaten, einlud, den Geburtsort des Kaisers bei der Feier zu vertreten. — Die Pairskammer hat dem Hotel der Invaliden 48 Fahnen und Standarten, die Napoleon eroberte, übersandt, um sie dem Grabe des Kaisers zu weihen. — Das diplomatische Corps wohnte natürlicher Weise der Feierlichkeit nicht bei; ein Witzling bezeichnete diesen Umstand mit den Worten: „Vom diplomatischen Corps war blos der Gesandte von Modena — bekanntlich hat der Herzog von Modena Louis Philipp noch nicht anerkannt — gegenwärtig.“

* **Toulon**, 14. Dec. 4 Uhr Abends. (Telegraphische Depesche.) Der Marschall Valée an den Kriegsminister: „Die Provinz Algier ist ruhig. In der Provinz Oran hat der General Lamoricière eine neue Razzia unternommen, die vollkommen glückte. Der Courier von Bona ist nicht angekommen.“

---

* Die neuesten englischen Blätter vom 15. Decbr. enthalten folgende authentische Mittheilung des Zustandes der Dinge in Mexiko bis zum Ende des Monat Oktober: „Die Mexikanische Regierung ist in einige Differenzen mit dem britischen Geschäftsträger, Hrn. Pakenham, verwickelt gewesen, verursacht durch Ansprüche des Letzteren zu Gunsten eines brittischen Kaufmanns, der während der Besetzung der Stadt Guanajuato durch die Föderalisten unter General Arista im Jahre 1833 eine Verlust von 100,000 Pesos erlitten hatte, welche Summe ihm von der mexikanischen Regierung seitdem in Terminen vergütet wurde, je nachdem ihr die Mittel zu dem Zwecke zu Gebote standen; nur 9000 Pesos blieben noch unbezahlt und diese gaben Veranlassung zu der Differenz. Ein anderer Streitgegenstand zwischen dem britischen Geschäftsträger und der mexikanischen Regierung war dadurch entstanden, daß die mexikanischen Behörden eine Anzahl Engländer, Amerikaner und Franzosen aus dem Lande verwiesen hatte, weil von ihnen vor einigen Monaten in Californien eine Revolution zu Gunsten der Unabhängigkeit von Texas versucht worden war. Aus Allem, was dem Publikum zur Kunde gekommen ist in Betreff der vorstehenden Angelegenheiten, geht hervor, daß die mexikanische Regierung von dem englischen Minister sehr herrisch behandelt worden, und daß Letzterer so weit gegangen ist, bei zwei verschiedenen Gelegenheiten ohne genügenden Grund seine Päffe zu fordern. Zur selben Zeit, wo England auf eine so unziemliche Weise seine Uebermacht an einem von innern Parteiungen zerrissenen schwächeren Staate geltend zu machen sucht, hat auch die französische Gesandte Neigung gezeigt, mit der mexikanischen Regierung aus ähnlichen unbedeutenden Ursachen Streit anzufangen, und selbst den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten direkt beleidigt, der, weil er nicht mit der gehörigen Kraft eine solche Unwürdigkeit erwiderte, durch einen energischeren Mann, Hrn. Estrada, in seinem Amte ersetzt worden ist. Der französische Minister überreichte nämlich vor einiger Zeit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Note, in welcher er über die französische Abenteurer in Californien Auskunft verlangte und da auf diese Note nicht innerhalb der ihm genügend scheinenden Zeit Antwort erfolgte, schickte er eine neue Note ein, in welcher unter Andern folgende Worte enthalten sind: „Als unter dem Kaiserreiche Napoleons ein französischer Diplomat an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Hofes, bei dem er accredirt war, geschrieben hatte, um Auskunft von ihm über einen gewissen Gegenstand zu erhalten, und nicht augenblicklich Antwort von ihm erhielt, begab er sich zu ihm, ergriff ihn beim Kragen und warf Se. Excellenz in eine Gosse auf der Straße;“ dazu fügte der französische Gesandte in Mexiko noch, daß, da es ihm leid thun würde, mit Sr. Excellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Mexiko auf ähnliche Weise zu verfahren, es ihm sehr wünschenswerth wäre, die von ihm verlangte Auskunft ohne ferneren Verzug zu erhalten. Die erste Folge dieser Note ist, wie erwähnt, die Absetzung des Ministers gewesen, der sie nicht gehörig beantwortet hat, möglicherweise kann aber noch ernstlichere Reibung zwischen Mexiko und Frankreich daraus erfolgen. Die Mexikaner sind über diesen Vorgang sehr erbittert und es ist zu befürchten, daß eine neue Umwälzung und der Sturz der jetzigen Regierung dadurch veranlaßt werden könnte, in welchem Falle möglicherweise Santa Ana als Dictator an die Spitze treten könnte, wodurch dann vielleicht dem verderblichen, alle Kräfte des Landes aufzehrenden und das Ansehen des Staates im Auslande vernichtenden Treiben der einander unaufhörlich bekämpfenden Parteien ein Ende gemacht werden würde. — Einer amtlichen Anzeige des britischen Handels-Departements an den Sekretär von Lloyds zufolge, hat die mexikanische Regierung die Einfuhr von Schießpulver in Mexiko absolut und von Gewehren, ohne Erlaubniß der Regierung verboten: die Einfuhr von Säbeln u. s. w. ist nach wie vor erlaubt, doch dürfen sie ohne besondere Erlaubniß der Regierung nicht in's Innere transportirt werden.“

Redaktion: C. v. Waerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Humoristische Studien.“ Schwank in 2 Akten von Lebrün. Hierauf: „Die Abenteuer auf dem Weihnachts-Markt.“ Berliner Lokalposse in 2 Akten.

Donnerstag bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag: „Die Genueserin.“ Große Oper mit Tanz in 3 Akten von Lindpaintner.

Sonnabend: „Der Schneider und sein Sohn“, oder: „Mittel gegen Herzweh.“ Lustspiel in 5 Aufzügen aus dem Englischen des Morton.

Sonntag: „Czaar und Zimmermann.“ Komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen von Lortzing.

Montag, zum ersten Male: „Der Chevalier von St. Georges.“ Lustspiel in 4 Akten von Th. Hell.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 22. Dezember 1840.

D. Gordan.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Mittag halb 2 Uhr wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Schmutzer, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 22. Dezember 1840.

August Weber.

Christmarkt
im Wintergarten.

Mittwoch, den 23. Dezember, der letzte. Entree 5 Sgr. von 2 Uhr an, bis dahin 2 Gr., Kinder und Domestiken 1 Sgr.

Der Ball für die resp. Mitglieder des Mittwoch-Subskriptions-Concerts ist Montag den 28. Dezember; Anfang 7 Uhr; die Tanzordnung leitet Herr L. Baptiste. Die verehrlichen Mitglieder wollen die erforderlichen Billets in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz Donnerstag den 24ten und am Balltage in Empfang nehmen, und haben dafür nichts zu entrichten. Eingeführte Gäste werden ersucht, ebendaselbst gegen einen Legitimationsschein ihrer Einführer und gegen Erlegung eines Thalers für ein Billet dieselben entgegenzunehmen. Kroll.

Redoute.

Findet den 26. d. M., zweiten Feiertag, in meinem Lokal statt, wozu ergebenst einladet:

Knappe.

Das Diorama

von **Jerusalem, Bethlehem** u. der **Geburt Christi**, ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends bei Beleuchtung u. gut geheiztem Lokale in der goldenen Krone, Ring Nr. 29, zu sehen. Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. **Boshardt.**

Da mein durch die Allerhöchste Amnestie-Ordre vom 10. Septbr. d. J. begnadigter Sohn, Landwehrsträfling **Albert Pache**, sich durch seine erlittene Strafe noch nicht gebessert hat, wieder neuerdings seiner unordentlichen und verschwenderischen Lebensart nachgeht, und durch das Laster eines höchst unglücklichen Branntweintrunks sich zu allen Vergehen fähig macht, so bin ich genöthiget, Jedermann wiederholt zu warnen, (wie ich dies schon unterm 15. Juli 1828 in den Beilagen Nr. 169, 170 und 171 der schlesischen Zeitung vom 21., 22. und 23. Juli gethan und angezeigt habe) demselben auf meinen Namen etwas zu leihen oder vorzuschießen, indem ich für diesen meinen höchst undankbaren Sohn nichts vertrete und bezahle.

Camenz bei Frankenstein,
den 20. December 1840.

Pache,
pensionirter Deposital- und Sportel-Rendant.

Zum meistbietenden Verkaufe des bei Scheitnig gelegenen Gutes Wilhelmsruhe habe ich auf den Wunsch des Herrn Besitzers desselben einen Termin auf den

4. Januar k. J. Nachmittags 2 Uhr

in meinem Geschäftszimmer (Albrechtsstraße Nr. 33.) anberaumt, zu dem ich Kauflustige hiedurch einlade.

Die Kaufbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Wenn ein annehmbares Gebot geschieht, wird der Kaufvertrag sofort notariell geschlossen. Zum Gute gehören unter Anderem 6 Koloniehäuser.

Breslau, den 22. December 1840.

Teichmann,
Königl. Justizkommissarius u. Notar.

Aufforderung.

In einer in der Provinz Posen an der schlesischen Grenze belegenen Stadt fehlt es an einem Stellmacher, Klempner, Buchbinder, Drechsler, Büchsenmacher, Uhrmacher und Kupferschmidt. Hierauf reflectirende Handwerker, die Willens sind, sich in derselben niederzulassen, können das Nähere bei dem Kaufmann Hrn. Koch in Breslau, Ring Nr. 22 erfahren.

Auffallend billig!

Circa 1000 Flaschen feinen Rum, die Flasche 7½ Sgr., Citronen, das Stück 1¼ Sgr., festen Zucker à Pfd. 6 Sgr., Caffee's, fein und reinschmeckend, zu den niedrigsten Preisen, empfiehlt

E. L. Mindel, Grünebaumbrücke.

Literarische Weihnachts- und Neujahrsgeschenke,
zu haben
in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend unser reichhaltiges Lager gehaltvoller Werke der deutschen und ausländischen Literatur, Kalender und Taschenbücher auf das Jahr 1841; Kupfer und Stahlstichwerke der besten Meister; Andacht- und Gebetbücher, meistens in eleganten Einbänden und großer Auswahl.

Jugendschriften für jedes Alter und Geschlecht; Zeichnen-Bücher; Vorschriften; Landcharten und Atlanten ꝛc.

Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher für Frauen.

Wir werden jederzeit bemüht sein, geneigte und geehrte Aufträge, wozu wir uns ganz besonders empfehlen, zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.

Josef Max und Komp.

So eben ist bei **Max** und **Komp.** in **Breslau** angekommen:

Berlin und die Berliner
von
L. Lenz,
mit Federzeichnungen von Hosemann.

Hiervon ist bis jetzt erschienen:

Heft 1. Barbier. — Wachtparade Mit 1 Bilde. 7½ Sgr.

Heft 2. Leichenbitter. — Liebhabertheater. Ebenso. 7½ Sgr.

Demnächst folgen: Droschkenfuhrmann. — Auktion. — Putzmacherin. — Jahrmarkt ꝛc.

Carl J. Klemann in Berlin.

Zur Erinnerung
an den 15. Oktober 1840.

Im Verlage der Buch- und Kunsthandlung E. H. Schröder in Berlin erschien so eben nachstehendes Kunstblatt und ist vorräthig in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.:**

Preußens König
an sein Volk.
Berlin am 15. Oktober 1840.

Folio, geschmückt mit Randzeichnungen in Bunt-Druck. Preis 10 Sgr., in Golddruck 15 Sgr.

Für jeden Vaterlandsfreund muß dieses Blatt von hohem Werthe sein, da es uns die erhabenen Worte, die Preußens König, Friedrich Wilhelm IV., bei der feierlichen Huldigung in Berlin an sein Volk richtete, für späte Zeiten aufbewahrt, und wird sich daher wohl der allgemeinsten Theilnahme, die noch dazu durch den billigen Preis gesteigert werden dürfte, zu erfreuen haben.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen, vorräthig bei **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau:**

Ernste Dichtungen
von
Dr. J. E. Nürnberger.

Mit dem gelungenen Portrait des Verfassers. 12. broch. Velinp. 1 Rtl. 15 Sgr.

Der Verfasser des „Stilllebens“ hat so viele Theilnahme unter den Gebildeten gefunden, daß wir erwarten dürfen, man werde diese Blüthen seiner ernsten Muse eben so freundlich aufnehmen. Außer den eigenen Schöpfungen bietet der Dichter das Herrlichste aus Ovids, Horaz und Virgils unsterblichen Gesängen und dieß alles in echt poetischer Form. Wir empfehlen daher diese „Ernsten Dichtungen“ besonders als Festgeschenk für gebildete Damen, dessen bleibender Werth den flüchtigen Genuß der Taschenbücher-Literatur vielfach aufwiegt.

Kalender-Anzeige.

In der Buchhandlung **Josef Max u. Komp. in Breslau** sind zu haben:

Berliner Kalender auf das Gemeinjahr 1841. Herausg. von der Königl. Preuß. Kalender-Deputation. Mit Kpf. gebd. m. Goldschn. und in Futteral. 1 Rthlr. 15 Sgr. netto.

Taschen-Kalender auf das Jahr 1841. Mit Gedichten und 8 dazu gehörigen Kupfern. Herausg. von der Königl. Preuß. Kalender-Deputation. Gebd. in Futteral 10 Sgr. netto.

Deutscher Volks-Kalender für 1841. Herausg. von F. W. Gubitz. Mit 120 Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt. Im Umschlag geheftet. 12½ Sgr.

Der Wanderer. Ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände. 14r Jahrg. 1841. Gebd. 11 Sgr., gebd. und mit Papier durchsch. 12 Sgr.; — so wie die übrigen für 1841 erschienenen Kalender.

Empfehlungswerthe und wohlfeile Kunstblätter,
in Stahl und Kupferstich,
im Kunstverlag des bibliographischen Instituts, vorräthig bei **Josef Max und Komp.** in **Breslau.**

Raphael, die Himmelfahrt Christi, von Kininger, 31″ hoch, 22″ breit, 10 Rthl.

— Madonna della Sedia, von Petersen, 4 Rthl.

— Madonna Bridgewater, von Lorichon, 14½″ hoch, 11″ breit 3 Rthl.

— Madonna del Pesce, von Enzing-Müller, 19″ hoch, 14″ breit 3 Rthl. 10 Sgr.

Gmelin, Rom vom Albaner-See und der Vesuv (Seitenstück), 19″ hoch, 28″ breit 6 Rthl.

Domenichino, Johannes der Evangelist, von Rahmann, 14″ hoch, 12″ breit 1 Rthl. 15 Sgr.

Dürer, Es ist vollbracht, Christus am Kreuz, von Enzing-Müller, 22″ hoch, 12″ br. 1 Rthl. 15 Sgr.

Lucas Cranach, Dr. Martin Luther, Portrait von Fr. Müller, 14″ hoch, 12″ breit 2 Rthl.

Edictal-Citation.

Nach dem über den vorläufig auf 316 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. constatirten und mit einer Schuldenlast von 916 Rtlr. 25 Sgr. 2 Pf. belasteten Nachlaß nach dem am 23. September 1838 verstorbenen Kretscham-Pächter und Krämer Samuel Riesenfeld zu Langendorf der Concurs eröffnet worden, so haben wir zur Anmeldung und Verificirung der Ansprüche aller Gläubiger einen Termin auf

den 9. März, Vormittags 8 Uhr,

in loco Langendorf anberaumt, zu dem wir dieselben unter der Verwarnung hiermit vorladen, daß die Ausbleibenden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Den Auswärtigen wird der Justizcommissarius Herr Scholz zu Gleiwitz als Stellvertreter empfohlen.

Kieferstädtel, den 8. Dezember 1840.

Gerichts-Amt der Herrschaft Langendorf.

Auktions-Anzeige.

Den 28. und 29. d. M., früh von 9 Uhr an wird der sämmtliche Nachlaß des verstorbenen Pfarrers Marschner in Gorkau, bestehend in einer goldenen Taschen- und zwei Tischuhren, Betten, Kleidungsstücken, zwei Doppelflinten, einer Kugelbüchse, Büchern, Möbeln, Hausgeräthen ꝛc. auf der Pfarrei zu Gorkau, gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Zobten, den 21. Dezember 1840

Das Executorium.

Champagner-Auction.

150 Flaschen feinsten Champagner, grand mousseux, werde ich Donnerstag Früh 10 Uhr den 24. d. M. für Rechnung eines auswärtigen Handlungshauses, in meinem Hause, Albrechts-Straße Nr. 22, meistbietend versteigern. **Pfeiffer,** Auctions-Commissarius.

Verlorene Börse.

Von der Perinischen Canditorei bis zum Börsengebäude ist am Montage Vormittags, eine lange grüne Börse mit circa 11 Thalern verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen zwei Thaler Belohnung auf der Universitäts-Quästur abzugeben.

Eine Partie Shawls und 3 Ellen großer franz. Tücher

hat zum Verkauf zu **auffallend** billigen Preisen in Commission das Anfrage- und Adreß-Bureau.

Für eine Oelschlägerei in Oberschlesien wird ein Werkführer gesucht und Anmeldungen Roßmarkt Nr. 11 im Comtoir angenommen.

Eine meublirte Stube

nebst Kabinet ist zu vermiethen und bald zu beziehen Büttnerstr. Nr. 3.

Ein in Rechtskenntniß wirklich erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Aktuarius wird für ein jährliches Gehalt von 200 Rtl. für die Geschäfte eines Justiz-Commissars gesucht; Auskunft wird ertheilt Mäntler-Gasse Nr. 15, 3 Stiegen hoch rechts.

Eine Sendung **Schlittschuh**, worunter auch **holländische**, empfing wieder die Solinger Stahl- und Eisen-Waaren-Niederlage am Ring Nr. 3.

Eine Wohnung

von Stube und Alkove in der Nähe der Post ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Zu erfragen Neuweltgasse Nr. 44 eine Treppe.

Eine kleine, aber sehr kräftige **Elektrisir-Maschine** und eine **Schmetterling-Sammlung** sind billig zu verkaufen. Näheres Stockgasse Nr. 17, erste Etage, zwischen 12 — 2 Uhr.

Bei F. Kupferberg in Mainz hat die Presse verlassen und ist in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Dr. J. Alzog,
Professor in Posen,
Universal-Geschichte der christlichen Kirche
vom katholischen Standpunkte.

Ein Lehrbuch
für theologische Vorlesungen mit 2 kirchlich-geographischen Karten.
gr. 8. Geheftet. 3 Rtl.

Annalen des spanischen Bürgerkrieges. Aus dem Spanischen von A. Eggenberg. 1ste und 2te Lief. 8. Geh. 16 Sgr.

Dieringer, F. X., System der göttlichen Thaten des Christenthums, oder Selbstbegründung des Christenthums, vollzogen durch seine göttlichen Thaten. 1r Band. gr. 8. 1 Rtl. 16 Sgr.

Fibel für den ersten Unterricht im Lesen und Schreiben, nach der Schreib-Methode. gr. 8. cart. 4 Sgr.

Jakobi, G. A., Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der europäischen Feldartillerie ꝛc. 7s Heft.

Beschreibung des Materials und der Ausrüstung der K. Schwedischen Feldartillerie, mit 4 Steintafeln. Gr. 8. Geh. 16 Sgr.

Kulb, Dr. Ph. H., Geschichte der Entdeckungsreisen vom Ende des 15ten Jahrhunderts bis auf die Gegenwart, mit besonderer Beziehung auf Naturkunde, Handel und Industrie nach den Quellen bearbeitet. 1ste Abtheilung Reisen und Entdeckungen in Afrika. 1r Bd. mit 2 Karten und 1 Portrait. Gr. 8. Geheftet. 2 Rtl. 8 Sgr.

Sammlung der beliebtesten und bekanntesten Lieder mit Melodien, für die deutsche Jugend. 3te Aufl. 24. Geh. 4 Sgr.

Staudenmaier, Dr. F. A., Enzyklopädie der theologischen Wissenschaften als System der gesammten Theologie. Mit Angabe der theologischen Literatur. Erster Band. 2te umgearbeitete sehr vermehrte Ausgabe. gr. 8. 3 Thlr. 8 Sgr.

Neueste Schrift von dem Verfasser der Ostereier
(Domkapitular Christoph von Schmid.)

Im Verlage der J. B. Bäuerle'schen Buchhandlung in Rottenburg a. N. ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Timotheus und Philemon.
Die Geschichte
christlicher Zwillingsbrüder,
erzählt von dem
Verfasser der Ostereier.

Mit einem prachtvollen Stahlstich, 8. 10 Bogen. Velinpapier. In farbigem Umschlag eleg. broch. Preis 12 Sgr.

Anzeige.

Die Versammlungstage des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins pro 1841, sind auf den 13. Januar, 3. Februar, 10. März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 11. August, 8. September, 15. Oktober, 13. November und 8. Dezember anberaumt worden. — Zur gefälligen Beachtung der geehrten Mitglieder, unterlasse ich nicht, solches hierdurch nachzuweisen.

Oels, den 17. Dezember 1840.

Das Vereins-Direktorium.

v. Prittwitz.

Meine Wohnung ist jetzt Ring Nr. 6.

L. Oppenheimer.

Die vergriffenen **spanischen Wände** sind in schöner Auswahl wieder zu haben bei

C. Wiedemann,
Naschmarkt Nr. 50, erste Etage.

Sandstraße Nr. 15 im zweiten Stock ist eine meublirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen und bald zu beziehen.

Neckar-Wein, 34r,

so wie ihn die Traube giebt, sehr preiswürdig; diverse Jamaika- und inländische Rum's in schon bekannter Güte; Punsch-Essenz, von den besten Ingredienzien bereitet und von allen meinen früheren Abnehmern als dem Zweck entsprechend anerkannt, empfiehlt:

H. Bossack, Reuschestr. Nr. 34.

Punsch-Essenz,

aus den besten Ingredienzen bereitet, das Preuß. Qrt. 20 Sgr., verschiedene Sorten Rums, das Qrt 6, 8, 10 bis 20 Sgr., Bischof-Essenz, das Fläschchen 3 und 5 Sgr., Eau de Cologne double, die große Flasche 5 und 7½ Sgr., einfache Liqueure, rein und gut, das Preuß. Qrt. 6 Sgr., doppelte 10 Sgr., so wie schönen Varinas und Portoriko in Rollen, nebst einer Auswahl guter abgelagerter Cigarren in Kistchen, empfiehlt zur gütigen Beachtung:

C. H. Ziegan,
neue Schweidnitzer Straße Nr. 1,
dicht an der Brücke.

Einige Worte zur Anempfehlung der Wiener Theaterzeitung.

Deutschland wird mit belletristischen Zeitschriften überschwemmt. Es giebt fast mehr Journale als Leser. Dessen ungeachtet tauchen mit jedem neuen Jahre wieder neue auf: wenn auch die Verleger und Redacteure gleich bei der ersten Ankündigung berechnen können, daß ihr periodisches Blatt kaum das Winterquartal überleben wird. Andere siechen ein erbärmliches Leben hin. Sie vegetiren blos, oder athmen nur durch die Gutmüthigkeit übel berathener Menschen, die solchen Ephemeren ihr ehrliches Geld vertrauen. Jungen Zeitschriften, wenn nicht Verleger von anerkanntem Rufe und Kredit an der Spitze stehen, wird daher kaum eine Vierteljahrs-Pränumeration anvertraut, und das Publikum kehrt immer wieder zu den accreditirten Zeitschriften zurück, zu jenen, welche durch vieljährigen Bestand den Eifer und Fleiß der Redaction, die redliche Tendenz, die Solidität des Herausgebers dargethan haben.

Eine dieser Zeitschriften, welche mehr als ein Viertel-Jahrhundert alt ist, im Januar 1841 ihren 34sten Geburtstag feiert, ist die **Wiener Theaterzeitung**, das Original-blatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben. Dieses Journal hat nicht nur seinen Lesekreis von Jahr zu Jahr erweitert, es hat auch seine Beliebtheit gesteigert. Eine Auflage von 5000 Exemplaren beweist, daß es für eine Zeitschrift von schöngeistiger Tendenz den größten, ja den bisher fast für unmöglich gehaltenen höchsten Aufschwung genommen.

Die Wiener Theaterzeitung findet man in Deutschland überall. Sie hat dies mit der Allgemeinen Zeitung von Augsburg gemein, daß sie in keinem Lesezirkel, in keinem Casino, in keinem Journalverein fehlen darf. Frei von jeder Pedanterie, Langweiligkeit, und frei von einseitigen Interessen, weiß sie sich aller Klassen von Lesern zu bemächtigen. Ihre Kunsturtheile, literarischen, musikalischen und Theater-Kritiken werden als die verläßlichsten Aussprüche sachverständiger, wahrhaft unparteiischer Männer betrachtet. Ihre Korrespondenznachrichten, Reiseskizzen, Sittenschilderungen ꝛc. ꝛc. sind eben so mannigfaltig, als interessant. In Deutschland, in der Schweiz, in Italien, in Frankreich, in England, in Rußland, Polen ꝛc. ꝛc. kommen wohl schwerlich Dinge von Belang vor, von welchen in dieser Zeitschrift nicht ausführlich gesprochen würde. Ihre Novellen und Erzählungen sind vortrefflich. Sie liefert hierin nur Original-Beiträge. Sie honorirt wie kein Journal in Deutschland. Sie bezahlt 8 Dukaten in Gold für Mittheilungen von berühmten Schriftstellern. Ihr Feuilleton ist das reichhaltigste, welches je noch eine Zeitschrift aufzuweisen hat. Im Jahre 1840 lieferte sie über 12,000 größere und kleinere Notizen. Ihre Rubrik: „Geschwind, was giebt es Neues?" ist eine wahre Fundquelle für alle Zeitungsfreunde. Die Dresdener Abendzeitung bemerkt, daß man zahllose Blätter ähnlicher Tendenz durch die Wiener Theaterzeitung entbehren könne, denn ihre Mannigfaltigkeit, und die Schnelligkeit, mit welcher von ihr so viel Interessantes und Pikantes geboten werde, stünde unübertroffen da. Doch hören wir auch, was die Allgemeine Zeitung von und für Baiern (vom 5. November) über die Wiener Theater-Zeitung spricht:

„In der Reihe der deutschen belletristischen Journale nimmt unstreitig die Wiener allgemeine Theaterzeitung, das Originalblatt ꝛc. ꝛc., die mit dem nächsten Jahre, 1841, ihren 34sten Jahrgang erlebt, den ersten Rang ein. Abgesehen davon, daß ihre Spalten stets mit Neuem und Originellem gefüllt sind, bringt sie uns die Nachrichten aus der Kaiserstadt, welche stets so viel Interessantes darbieten, täglich und in reicher Fülle, und läßt uns so im Geiste an den vielen Genüssen des herrlichen Wiens Theil nehmen. Dann bringt sie aus allen Hauptstädten Europa's immer das Beste und Anziehendste. Wenn man dieses Journal hält, ist man immer à jour mit allem Wichtigen und Wissenswerthen, was auf der ganzen Erde geschieht. Dann giebt sie eine höchst amüsante und belehrende Damenzeitung, mit dieser allwöchentlich so trefflich gezeichnete und illuminirte Modenkupfer, und nebenbei von Zeit zu Zeit so komische bildliche Wiener Scenen und theatralische Costume-Bilder, Porträte in ganzer Figur aller beliebten Bühnenkünstler, durchaus in Kupfer- und Stahlstichen, und prachtvoll illuminirt, daß es eine Lust ist, dieses Journal zu besitzen. Nimmt man an, daß das trefflich redigirte Blatt täglich ausgegeben, im größten Quartformat auf Velinpapier abgedruckt wird, so erscheint auch der Preis höchst billig, und welche angenehme Bereicherung jeder Bibliothek, jedes Familienvereins, jeder Lesegesellschaft giebt nicht ein Jahrgang der Wiener Theaterzeitung, die nicht nur in ganz Deutschland, die in der ganzen civilisirten Welt ihre Freunde und Leser gefunden hat."

Eben so günstig lassen sich die Berliner Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen (Haude- und Spenersche Zeitung) über die Wiener Theaterzeitung vernehmen. Dort heißt es:

„Eine Ankündigung des neuen Jahrganges der beliebten Wiener Theaterzeitung liegt vor uns. Wir kennen die Umsicht, den Fleiß, die Sorgfalt der Redaction für das Interesse des deutschen Publikums, und versäumen daher nicht, sie unsern Lesern zu empfehlen. Unter allen österreichischen Zeitschriften ist diese die einzige, welche in so großer Anzahl von Exemplaren nach Deutschland kommt; sie wird häufig in München, Frankfurt, Stuttgart, Karlsruhe ꝛc., Berlin, Hamburg, Bremen, Lübeck, Hannover, Braunschweig, Dresden, Leipzig, Weimar ꝛc. ꝛc. gehalten, und verdient diese Theilnahme in hohem Grade, denn sie ist unerschöpflich an anziehenden Mittheilungen. Dieses Journal enthält treffliche Original-Novellen von den ausgezeichnetsten Schriftstellern, gut geschriebene Korrespondenzen ꝛc., und ein Feuilleton an Neuigkeiten, an Notizen, bunten, theils literarischen, theils Kunst-Artikeln, Tagesbegebenheiten, Zeit-Ereignissen und Beiträgen zur Kulturgeschichte, wie sie (dies bemerkt auch die Dresdener Abendzeitung) gewiß kein ähnliches Blatt zu bieten im Stande ist. Ganz meisterhaft sind auch die illuminirten Kupfer- und Stahlstiche; es erscheinen deren wohl gegen Einhundert im Jahre: brillante Modenbilder so schön und fein, wie die Pariser und Londoner, theatralische Costume-Bilder, Tableaux aus berühmten Bühnenstücken, Porträts der ersten Schauspieler, Sänger, Tänzer ꝛc., dann Masken und ergötzliche Wiener Scenen aus dem heitern Leben dieser Residenzstadt nach Originalzeichnungen enthaltend; so daß die Wiener Theaterzeitung bei jedem Lectürfreunde, in jeder Familie, in jedem Journal-Cirkel Eingang zu finden verdient."

Es könnten hier noch mehrere Journal-Auszüge zu Gunsten der Wiener Theaterzeitung abgedruckt werden; es dürften jedoch diese beiden aus zwei so geachteten Zeitungen Deutschlands genügen, den Werth zu bezeichnen, welcher diesem beliebten Original-Blatte allenthalben zugestanden wird.

Der Pränumerations-Preis ist für Auswärtige, welche ihre Exemplare durch die Post wöchentlich zwei Mal portofrei beziehen wollen, jährlich 24 Fl. C. M., halbjährlich 12 Fl. C. M.; wünschen sie aber tägliche Zusendung, jährlich 28 Fl. C. M., halbjährlich 14 Fl. C. M.

Doch bei ganzjähriger Pränumeration, wenn man sich mit der Bestellung und baaren Zusendung des vollen Betrages an das unterzeichnete Comtoir der Theaterzeitung direkt wendet, werden besondere Vortheile zugestanden. Man erhält nämlich sogleich das letzte Quartal 1840 sammt allen Textblättern und allen illuminirten Bildern gratis und portofrei, oder man erhält 30 illuminirte Costume-Bilder, oder 30 illuminirte Wiener Scenen, die zum Jahrgange 1841 gar nicht gehören, und einzeln gekauft, auf 15 Fl. C. M. zu stehen kommen würden, als Prämie, oder aber, was noch vortheilhafter wäre, wenn man für zwei Jahrgänge die Pränumeration im Auslande mit 48 Fl. C. M. leisten würde, erhält man einen dritten Jahrgang, welchen man immer zu besitzen wünscht, gratis und portofrei.

Auch könnten, ohne Anspruch auf einen dritten Jahrgang, wenn sogleich mit 38 Fl. abonnirt, und dieser Betrag in Vorhinein vollständig nach Wien in das unterzeichnete Comtoir eingesendet würde, zwei complete Jahrgänge, z. B. 1840 und 1841, oder 1841 und 1842, sammt allen Textblättern und den vollständigen, hiezu gehörigen illuminirten Bildern abgelassen werden.

Noch muß bemerkt werden, daß jedem Abonnenten, der auf ein oder zwei Jahre die Pränumerationsgebühr einsendet, die Theaterzeitung auch noch im vierten Quartale 1840, von dem Tage an, gratis zukommt, an welchem er den Betrag in Wien in dem unterzeichneten Comtoir erlegt.

(Andere Begünstigungen finden nicht statt, und möge Niemand auf eine Aenderung dieser höchst billigen Zugeständnisse rechnen.)

Was die Theaterzeitung im künftigen 34sten Jahrgange leisten wird, da sie einen noch größeren Reichthum an Mittheilungen vorbereitet, neue ausgezeichnete Mitarbeiter gewonnen hat, und hinsichtlich der Bilder etwas höchst Ueberraschendes einleitet, soll weniger durch Verheißungen, als durch Thatsachen dargethan werden. Daß der Jahrgang 1840 sich der schmeichelhaften Urtheile des In- und Auslandes zu erfreuen hatte, ist bekannt; er wird jedoch weit hinter den künftigen Jahrgängen zurück bleiben.

Auswärtige werden aufmerksam gemacht, so schnell als möglich ihre Bestellungen einzuleiten, weil es sonst nicht in der Macht der Expedition liegt, ihnen sogleich mit dem ersten Tage im Januar die Zeitung zuzusenden. *)

Comtoir der Theaterzeitung, Rauhensteingasse Nr. 926, vis-à-vis vom K. K. priv. Wiener Zeitungs-Comtoir.

*) Auch ein Freund der Breslauer Zeitung glaubt die Wiener Theater-Zeitung den Lektürfreunden empfehlen zu dürfen. Sie verdient vollen Eingang bei uns, denn das Bestreben der Redaktion ist ein ehrenwerthes und der große Antheil, die notorische weite Verbreitung, die lange Existenz sprechen am lautesten zu ihrem Lobe. Sie hat namentlich in Breslau schon viel Eingang gefunden, erfreut sich auch einiger wackerer Correspondenten in unserer Stadt, und bringt auch außerdem des Interessanten und Wissenswerthen so Mannichfaches, daß sie allerdings würdig ist, auf einen noch bedeutenderen Antheil rechnen zu dürfen.

☞ Man abonnirt diese Zeitung bei allen löblichen Postämtern in ganz Preußen, namentlich in Breslau bei dem Königlichen Oberpostamte.

Zweite Beilage zu № 301 der Breslauer Zeitung.
Mittwoch den 23. December 1840.

Wohlfeile Opern,

im vollständigen Klavierauszuge,
besonders zu **Weihnachts-Geschenken** zu empfehlen,
zu haben in Carl Cranz Musikalienhandlung,
Ohlauer-Strasse No. 80.

1. **Spontini's Vestalin.** 1 Rthlr. 25 Sgr.
2. **Rossini's Tancred.** 1 Rthlr. 20 Sgr.
3. **Cherubini's Wasserträger.** 1 Rthlr. 5 Sgr.
4. **Beethoven's Fidelio** 1 Rthlr. 15 Sgr.
5. **Auber's Stumme von Portici.** 2 Rthlr. 15 Sgr.
6. **Weigl's Schweizerfamilie.** 25 Sgr.
7. **Rossini's Barbier von Sevilla.** 1 Rthl. 20 Sgr.
8. **Winter's Unterbrochene Opferfest** 1 Rthlr. 20 Sgr.
9. **Mehul's Joseph in Aegypten.** 1 Rthl. 5 Sgr.
10. **Boyeldieu's Weisse Dame.** 2 Rthlr.
11. **Rossini's Othello.** 1 Rthlr. 20 Sgr.
12. **Paer's Sargino.** 1 Rthlr. 25 Sgr.
13. **Cimarosa's heimliche Ehe.** 2 Rthlr.
14. **Boyeldieu's Johann von Paris.** 1 Rthlr. 10 Sgr.
15. **Rossini's diebische Elster.** 2 Rthlr. 15 Sgr.
16. **Bellini's Norma.** 1 Rthlr. 25 Sgr.
17. **Bellini's Straniera.** 1 Rthlr. 25 Sgr.
18. **Rossini's Semiramis.** 3 Rthlr.

Mit eigens dazu geschnittenen ganz neuen Schriften sind ferner in neuen Auflagen erschienen:

Mozart's 7 Opern, complett, 9 Rthlr..

Dieselben einzeln:
Don Juan, 1 Rthlr. 22½ Sgr. Titus, 1 Rthlr. Zauberflöte, 1 Rthlr. 10 Sgr. Figaro's Hochzeit, 1 Rthlr. 25 Sgr. Entführung, 1 Rthlr. 10 Sgr. Cosi fan tutte 1 Rthl. 22½ Sgr. Idomeneo, 1 Rthlr. 15 Sgr.

Allerneuste Gesang-Composition,

besondes noch als Weihnachtsgeschenk zu empfehlen.

So eben ist im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau erschienen:

Sechs Gesänge.

1. **Erscheine noch einmal, erscheine!** etc., von Hoffmann von Fallersleben.
2. **Die schöne Maria**, von Demselben.
3. **Kinderlied** von den grünen Sommervögeln, von F. Rückert.
4. **Morgengebet** „O wunderbares tiefes Schweigen", von Eichendorff.
5. **In der stillen Mitternacht**, aus dem Cid von Herder.
6. **Morgenlied** „Der Tag erwacht" (für drei Sopranstimmen).

Mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Fr. Curschmann.
Op. 26. 13tes Heft der Gesänge. Preis 25 Sgr.

Die Compositionen des allgemein beliebten Curschmann sind so bekannt, dass es wohl nur der obigen Anzeige bedarf, um alle Freunde des einfach schönen Gesanges darauf aufmerksam zu machen, dass sie wieder ein vortreffliches Heft in Empfang nehmen können.

Empfehlenswerthes musikalisches Weihnachtsgeschenk.

In Breslau in **Carl Cranz** Musikalienhandlung, Ohlauer Strasse No. 80, ist zu haben:

Musikalische Bilderfibel,

zur Erlernung der Noten entworfen und gezeichnet
von F. G. Normann.

Sauber eingebunden mit colorirten Bildern 1 Rthlr. 10 Sgr.,
mit schwarzen Bildern 25 Sgr.

Durch dieses neueste und in Wahrheit sehr sinnreiche Mittel werden kleinen Kindern die ersten Grundbegriffe der Musik, besonders des Pianofortespiels, in Versen und Bildern beigebracht und die Erlernung der Noten dadurch sehr erleichtert. Spielend werden in Fibelreimen alle nöthigen Grundbegriffe der Musik, Ausdrücke, Noten und Zeichen verdeutlicht. Es darf versichert werden, dass der Masse aller vorhandenen Jugendschriften gegenüber, diese eben so belehrende und unterrichtende, als die Aufmerksamkeit der Kinder fesselnde **„musikalische Bilderfibel"** ganz allein dasteht und bisher nichts ähnliches erschienen ist. Diese empfehlenden Eigenschaften werden noch durch die hübsche Ausstattung so vermehrt, dass sich dies Büchelchen gewiss zu einem höchst passenden Weihnachtsgeschenk für solche Kinder eignet, welche den Musikunterricht anfangen sollen.

G. W. Niemeyer's



LONDON UND HAMBURG.
Haupt Depôt für Schlesien
Carl Cranz
in Breslau.

Empfehlung eines der nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Vollständigstes und elegantes Schreib-Etui in Form einer Brieftasche,
von englischem gepressten Zeuge
1 Rtlr. 10 Sgr.,
von feinstem Saffian-Leder
1 Rtlr. 15 Sgr.,

enthaltend 25 Stück der besten Stahlfedern, 4 Federhalter, Bleistift, Lack, Oblaten, Gummi etc., kurz Alles, was zum Schreibgebrauch wünschenswerth ist. Der allgemeine Beifall, dessen sich dieses Etui erfreute, ermunterte mich, es jetzt mit erhöhter Eleganz und Vollständigkeit anfertigen zu lassen, so dass es Eltern, Erziehern, wie überhaupt jedem Gebildeten mit Recht als ein für Jedermann passendes, so angenehm wie nützliches Geschenk anempfohlen werden kann, da es des engen Raumes wegen auf Reisen wie in der Schule und im Hause vorzügliche Dienste leistet.

Zugleich empfehle ich meine anerkannt schönen Stahl-Schreibfedern in 30 Sorten, Dutzend- und Grossweise, zu billigen Preisen. Preis-Courante werden gratis ausgegeben.

G. W. Niemeyer
in London und Hamburg.

Ein vollständiges Lager der obigen Schreib-Etuis, so wie der verschiedenen Sorten Stahlfedern der Fabrik des Herrn Niemeyer, unterhält fortwährend das Haupt-Depôt für ganz Schlesien von

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau
(Ohlauerstrasse Nr. 80).

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalienhändler
in Breslau
(Ohlauer Strasse),

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von Musikalien, besonders zu nützlichen und angenehmen

Weihnachtsgeschenken

und verspricht die schnellste und beste Ausführung jeder ihm zu machenden Bestellung.

☞ Wie in früheren Jahren, mache ich auch bei dieser Gelegenheit ein resp. Publikum auf das Nützlichste aller musikalischen Weihnachts-Geschenke aufmerksam, welches darin besteht, Quittungen für die jährliche oder halbjährliche Benutzung meines Musikalien-Leih-Institutes auf die Dauer obiger Zeit von Weihnachten ab zu verschenken.

Ich erlaube mir besonders, diese Art von Geschenken deshalb bestens zu empfehlen, weil auf diese Weise durchaus kein Missgriff in der Auswahl gemacht werden kann.

Breslau, im Decbr. 1840.

Carl Cranz.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von **Carl Cranz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Jungfräulein Annika
und
die verlorene Tochter,
Zwei Balladen
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
von
Dr. Carl Löwe,
Op. 78. Pr. 22½ Sgr.

Vorstehendes neueste Werk des allgemein geschätzten Musikdirector Löwe ist aus dem Manuscript schon in einem unserer geachtetsten Privatzirkel mit grossem Beifall aufgenommen worden.

Musikalisches Weihnachts-Geschenk,

zu haben in **Carl Cranz** Musikalienhandlung (Ohlauer Str.).
So eben ist erschienen:

Album musical

des jeunes Pianistes
ou Recueil de Airs variés Rondolettos pour le Pianoforte
par
Adam, Chaulieu, Lamoine et Levasseur.
Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Saubere Ausstattung und eine sehr hübsche Titelvignette, verbunden mit neuen, sehr interessanten Compositionen leichter und gefälliger Art, werden jungen Clavierspielern Freude machen.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, erschien so eben in neuen Auflagen:

Der deutsche Rhein.

„Sie sollen ihn nicht haben" etc.
für eine Singstimme mit Pianoforte von **Moritz Schön**, Preis 5 Sgr.
für eine Singstimme mit Pianoforte von **Carl Freudenberg.** Preis 2½ Sg.
für vier Männerstimmen (mit Echo der Schlesier) von **C. T. Seiffert.** Preis 2½ Sgr.

Ferner erschien:
Des Winters schönste Gabe. Album der beliebtesten und modernsten Gesellschafts-Tänze für das Pianoforte. 7 Schotten, 5 Galoppen, 3 Länder, 1 Polka, 1 Redowa, 1 Kegel-Quadrille und Contretänze, von **J. Esser, A. Heidenreich, F. Olbrich, C. A. Pantke, und Carl Schnabel.** Preis 15 Sgr.

F. E. C. Leuckart in **Breslau**,
am Ringe Nr. 52.

Die unterzeichneten früheren Compagnons der ehemaligen, bereits seit 2 Jahren aufgelösten, Feldmannschen Weinhandlung empfehlen hiermit ihr aufs neue allhier etablirtes Ober- und Niederungar-Weingeschäft en gros, und versprechen, da sie ihre Einkäufe unmittelbar in Ungarn per contant machen, und die hohe Begünstigung der 20 pCt. Steuer-Rabatt genießen, die billigsten Preise und reellste Bedienung.

Rybnik, den 22. Dezbr. 1840.

Heilborn und Freund.

Eine vorzügliche Auswahl

Kronenleuchter

empfehlen in allen Größen:
Gebrüder Bauer.

Zu Präsenten.
Ausverkauf von Parfümerien und Toilette-Seifen

in eleganten Glas-Etuis mit Malerei, Eau de Cologne, Zahntinktur gegen den üblen Geruch kranker Zähne à 10 Sgr., Zahnkitt à 10 Sgr., haarfärbende Tinkturen für graues und rothes Haar à 10 Sgr., Haarpomaden gegen das Ausfallen derselben bei

Brichta, c. d. à Paris,
Nr. 77 Schuhbrücke in Breslau.

Niederlage
Bayonner Vanillen-Chocolade
von ganz vorzüglicher Güte, in ganzen und halben Pfunden, bei
Marie Günther,
Damenputz-Handlung,
Elisabethstraße Nr. 15.

Für die resp. Raucher,

zu Festgaben geeignet, empfiehlt:
ächt türk. Rauchtaback
in Blasen, pro Pfd. 30 Sgr.,
schönen Rollen-Varinas-Canaster
pro Pfd. 15 und 20 Sgr.,
Rollen-Portorico
pro Pfd. 9 und 10 Sgr.,
Präsent-Canaster,
bunte Packung, pro Pfd. 15 Sgr.,
Manilla-Canaster
pro Pfd. 10 Sgr.,
Java-Canaster
pro Pfd. 8 Sgr.,
so wie alle Sorten feine
Cigarren
in diverser schöner Packung bei bester Güte,
die **Taback-Fabrik** von
August Hertzog,
Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Aechte Nürnberger Lebkuchen, Baseler Leckerly, alle Sorten Wiener Chokoladen, so wie diverse feine **Confituren** empfiehlt ganz ergebenst:
C. Birkner, Schmiedebrücke Nr 33.
Meine Baude ist Riemerzeile, dem Goldarbeiter Herrn Heincke vis-à-vis.

Weisse u. rothe feine Bordeaux-Weine,
Würzburger und Rhein-Weine,
couleurte u. weisse f. Jamaica Rums,
extra feinen Arac de Goa
empfiehlt die Weinhandlung Nikolai-Straße Nr. 8, in den 3 Eichen, von

F. M. Wandel.

Eine eiserne Geldkasse
und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen Hummerei Nr. 17, in den drei Tauben, eine Treppe hoch.

Weihnachts-Geschenke.
Schöne **bunte Schieferstifte, Schiefertafeln**, beste Bremer **Cigarren**, 1/1, 1/4, 1/10, 1/20 Kisten, alten abgelagerten **Varinas**, feinste **Eau de Cologne** double, empfiehlt
F. A. Golisch, Stockgasse Nr. 10.

Eine **Laterna magica** mit 36 Vorstellungen, für Kinder zu einem angenehmen Weihnachtsgeschenk, steht sehr billig zum Verkauf Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 10, drei Treppen, rechts.

Das Phorolith
oder die magische Doppelscheibe,
zur Vergnügung und Uebung des Auges
für Jung und Alt.
Entworfen und lithographirt nach den Angaben des Professors **Dr. Joh. Purkinje** von
Eduard v. Kornatzki.

Inhalt: 1. Ein Drehapparat mit Spindel und Handgriff. 2. Eine große Durchsichtsscheibe. 3. Gedruckte Gebrauchsanweisung. 4. a) Ausgabe Nr. I. enthält den vollständigen Apparat mit 6 großen, 12 kleinen illuminirten Bildscheiben. Preis 1 Rtlr. 25 Sgr. b) Ausgabe Nr. II. mit 3 großen, 6 kleinen illum. Bildscheiben. Preis 1 Rtlr. c) Ausgabe Nr. III. mit 2 großen, 6 kleinen illum. Bildscheiben. Preis 20 Sgr.

Namen der Bildscheiben:

Große Scheiben. Nr. 1. Die Affensprünge. 2. Buntes Roccoco. 3. Die Brükkengänger. Nr. 4. Der chinesische Jongleur. Nr. 5. Das Feuerwerk. Nr. 6. Das Medusenhaupt.

Kleine Scheiben. Nr. 7. Katze und Maus. Nr. 8. Die Eidechsen. Nr. 9. Der sich putzende Schwan. Nr. 10. Der Schwan jagt die Ente. Nr 11. Das Schlagwerk. Nr. 12. Der Kugelnknaul. Nr. 13. Das Seifenblasenspiel. Nr. 14. Die Capriolenschläger. Nr. 15. Die Flucht vor der Schlange. Nr. 16. Die Einhörnchen. Nr. 17. Die Reifenspringer. Nr. 18. Der Schnellschreiber.

Zu haben in den Buchhandlungen G. P. Aderholz, F. Hirt, Aug. Schulz und Comp., W. G. Korn, — ferner in den Kunsthandlungen C. Cranz und A. Karsch.

Für andere einheimische und auswärtige Wiederverkäufer gegen angemessenen Rabatt zu beziehen aus den Niederlagen Neustadt Breitestraße Nr. 29 erste Etage und Sandstraße Nr. 17 zweite Etage.

☞ Für die Besitzer dieses Apparats werden von Zeit zu Zeit Lieferungen von 12 theils großen, theils kleinen Bildscheiben, welche die mannichfaltigsten Bewegungsakte aus der Natur und Menschen-Welt darstellen sollen, ausgegeben werden.

Großer Ausverkauf
von Damenputz.

Um bis zum Fest mit dem größten Theil meiner Vorräthe zu räumen, habe ich die Preise der neuesten Winterhüte so bedeutend herabgesetzt, daß ich Sammethüte mit 4 Rthl. und 3½ Rthl., Atlashüte mit 3 und 2½ Rthl. verkaufe.

Die Damenputz-Handlung von
F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 58, ganz nahe am Ringe,
eine Treppe hoch.

Englische
Winter-Stoffe zu Palito's und Röcken:
à la renaissance, Tüffel und **Sibirienne.**
Zu Beinkleidern: Bukskings in **Eccosais** und anderen Dessins.
Westen in **Sammet, Cachemir, Seide** mit **Silber** und **Gold**, empfehlen in grösster Auswahl billigst:
Franz & Joseph Karuth,
Elisabeth-Strasse Nr. 10.

Passende Weihnachts-Geschenke.
Für 40 Sgr.
ein Kistchen mit **100** Cigarren, eine elegante Cigarrentasche, eine Spitze und ein Reibfeuerzeug.
Für 5 Sgr.
ein Kistchen, enthaltend **25 Bremer Cigarren.**
Ferner:
Feine Cigarren, in Kistchen zu **25 Stck.**, **50 Stck.**, **100 Stck.** und **250 Stck.**
Ganz ächte Havanna-Cigarren
von 20 Rthl. bis 60 Rthl. das Tausend.
Rollen- und Blätter-Varinas
von 15 bis 35 Sgr. das Pfund, und eine große Auswahl
Cigarren-Taschen
zu Fabrikpreisen.
M. Schlochow,
Ring Nr. 10 und Albrechtsstraße Nr. 24.

Die Sonnen- und Regen-Schirm-Fabrik
des Franz Päzolt
in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 2,
empfiehlt ein reichhaltiges Lager der neuesten und elegantesten Sachen dieses Fabrikats; besonders zeichnen sich seidene Regenschirme auf Stahlgestellen aus, welche durch eine neue Invention äußerst bequem sind, und schon auf der letzt verflossenen Frankfurther Messe vielen Beifall fanden.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehlen wir eine große Auswahl helle und dunkle Glace-Handschuhe, wie bereits bekannt, zu sehr billigen Preisen; lange Glace-Handschuhe à 15 Sgr. empfiehlt die Neue Band- und Modewaaren-Handlung von
S. Landsberger und **Comp.**,
Ring- u. Nikolaistraßen-Ecke.

Lithophanie-Bilder
erhielt eine neue Sendung und empfiehlt in reicher Auswahl:
F. Pupke,
Naschmarkt Nr. 45.

☞ Zum bevorstehenden Feste empfehlen wir unser
Tabak- und Cigarren-Lager
zur geneigten Beachtung. — Da letzteres als besonders wohl assortirt allgemein bekannt ist, so enthalten wir uns aller weiteren Anpreisungen.
Westphal & Sist,
Neusche Straße Nr. 51.

Schreibzeuge
in Porzellan, Eisenguß, Glas und Sidrolyth empfiehlt in reicher Auswahl und in den neuesten Formen.
F. Pupke,
Naschmarkt Nr. 45, 1 Treppe hoch.

Als Gesellschafterin
wünscht eine junge Dame, welche von höchst anständigen Eltern, und moralisch gut gebildet ist, auch Kenntniß vom feinsten Putz besitzt, und sich in jedes Verhältniß zu fügen gern bereit ist, unter den bescheidensten Ansprüchen und ihren Kenntnissen angemessen, baldigst placirt zu werden. — Versiegelte Addressen unter dem Zeichen H. v. S. werden Katharinenstraße Nr. 5, in 2ter Etage angenommen.

Mein Lager
Ermelerscher Tabacke,
Rollen-Varinas,
Portorico
und alle Gattungen mittle und feine Cigarren empfehle ich zur geneigten Beachtung.
Ferd. Scholtz,
Büttner-Str. Nr. 6.

Zu vermiethen
und auf Ostern zu beziehen ist ein angenehmes Logis von 4 Stuben, Küchenstube nebst Benutzung des Gartens. Zu erfragen im Gewölbe, Neumarkt Nr. 7.

Punsch-Essenz, f. Jam.-Rums, holl. Käse, Weine, Mostrich empfiehlt zum Feste:
F. A. Golisch,
Stock-Gasse Nr. 10.

Termin Weihnachten kann ein großer Keller bezogen werden
am Neumarkt Nr. 38.

Schlitten
sind billig zu verkaufen, wie auch zum Verleihen, in der Neustadt, Breite Str. Nr. 42, bei **C. Schildbach.**

Aechte Jauersche
Bratwürste
empfing und empfiehlt:
Adolph Lehmann.
Ohlauer Straße Nr. 80.

☞ **4te Sendung** ☜
ächt
Engl. fließenden Caviar,
ausgezeichnet schön,
☞ **pr. Pfd. 22½ Sgr.,**
empfing und offerirt:
Otto Robert Pflege,
am Neumarkt Nr. 38.

Angekommene Fremde.

Den 21. Dezember. Goldne Gans: Hr. Gen.-Maj. v. Braunschweig a. Neisse. HH. Rittmstr. v. Koschembahr a. Eisenberg, von Dresky a. Tschammendorf. Hr. Landschafts-Direkt. Graf von Dyhrn a. Reesewitz. HH. Gutsb. Gr. v. Zedlitz-Trützschler a. Schwentnig, Gr. v. Zedlitz-Trützschler a. Oyatz, Graf v. Potulicki a. Potulicz, v. Gellhorn a. Peterwitz, Lachmann a. Ossig. HH. Oberamtl. Heller a. Schreibendorf, Braune a. Rothschloß. Hr. Bürgermstr. Richter a. Ohlau. — Drei Berge: Hr. Kfm. Saacke a. Pforzheim. Hr. Ober-Amtm. Conrad a. Stephansdorf. Herr Insp. Kunze aus Domanze. Hr. Part. Wiegant a. Glogau. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Levysohn a. Glogau, Fiebig a. Liegnitz, Bumiller a. Arize. Hr. Gr. v. Schweinitz a. Berghoff. — Weiße Roß: Hr. Gutsp. Gläsner a. Wiersebenne. Hr. Wegebaumstr. Arnold aus Neumarkt. — Gold. Baum, Hr. Bürgermstr. Dullin a. Winzig. — Rautenkranz: Hr. Erzpriester Beer, Hr. Justiz-Kommiss. Katscher u. Hr. Dr. med. Merker a. Brieg. Hr. Hüttenrath Fischer a. Sausenberg. Hr. Landr. Gr. v. Hoverden a. Hünern. Hr. Rektor Blümel a. Ostrowo. Hr. Kfm. Beer u. Hr. Bürger Rathmann aus Schweidnitz. — Blaue Hirsch: HH. Lieut. v. Schicksuß u. v. Kalkreuth a. Liegnitz. Hr. Hptm. v. Albedyl a. Brieg. Hr. Graf von Pückler a. Schweidnitz. Hr. Postmeister von Schopper a. Strehlen. Hr. Kfm. Seliger a. Ratibor. Hr. Gutsb. Puschmann a. Deutschhammer. Hr. Ober-Amtm. Müller a. Kosel. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Horstig a. Seiferdau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsb. Teichmann u. Hr. Kfm. Reisser a. Schweidnitz. Hr. Gtsp. Kempen a. Swiba. — Hotel de Silesie: Frau Oberst von Westphal a. Ohlau. Fr. Landräthin v. Koschembahr u. Hr. Justiziarius Reinsch a. Strehlen. Hr. Assessor Prittwitz a. Wollstein. Hr. Domainenp. Scholtz a. Kauern. HH. Gutsb. v. Perroy a. Leuthmannsdorf, Dehnel a. Rosen. — Deutsche Haus: Hr. Kaufmann Grätzer a. Peiskretscham. Hr. Gymnasial-Direkt. Lange a. Oels. — Hotel de Saxe: HHr. Päst. Vetter a. Jenkau, Conrad a. Gr.-Baudis. HH. Gutsb. v. Chappuis aus Kroischwitz, v. Salisch a. Peruschen, Rösler a. Hulm. Hr. Landes-Aelt. v. Salisch a. Koschnöwe. Hr. Gutsp. Majunke a. Ladzice. HH. Insp. Hanschmann a. Skalung, Gudelius aus Ostrowo, Heinrich a. Krippitz. Hr. Holzhändler Krause a. Dyhernfurth. — Gold. Zepter: HH. Gutsb. Mältzer a. Myslawitz, von Krzyzanowski a. Pakoslaw, Fritsch a. Peterwitz. Hr. Lieut. Stangen a. Sulau. Herr Friedensrichter Glauer a. Wieruschau. Herr Dekon. Winkler a. Militsch.

Privat-Logis: Oberstr. 23: HH. Gutsb. v. Rosenberg a. Puditsch, v. Hauck a. Pfaffenmühl.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, den 22. Dezember 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137⅓
Hamburg in Banco	à Vista	150⅓	150
Dito	2 Mon.	149¼	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6,17⅙	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100¼	100
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	99 7/12	—
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		94	—
Kaiserl. Ducaten		94	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		107¼	—
Poln. Courant		103⅝	—
Wiener Einl.-Scheine		40¾	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	103 7/12	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	78⅔	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102¾	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105⅛	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	102⅝	—
dito dito 500 -	3½	102 11/12	—
dito Ltr.B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	105
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

22. December 1840	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28"	1,50	— 4, 8	— 8, 4	0, 6	W	10°	heiter
„ 9 Uhr.	28"	2,24	— 4, 7	— 8, 8	0, 6	W	9°	„ „
Mittags 12 Uhr.	28"	2,60	— 3, 0	— 5, 6	0, 8	NW	19°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	28"	2,68	— 3, 1	— 5, 2	0, 7	W	15°	heiter
Abend 9 Uhr.	28"	3,00	— 4, 5	— 7, 0	0, 4	NW	18°	Nebel

Minimum — 8, 8   Maximum — 5, 2   (Temperatur)   Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 22. Dezember 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 21 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. 9 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.